



EPISTULA

Jahresschrift der Vereinigung der Ehemaligen und Freunde
des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums



Ausblick auf Neues:
Mediathek

Covergestaltung:
Dieter Weichel (Fotos: Leonard Bauernfeind/Stadtarchiv Gießen)

Inhalt	Seite
1. Jubiläumsabiturienten/Abiturienten 2020	6
2. Abiturfeier	10
3. Die neuen fünften Klassen	20
4. Aus dem Schulleben	23
5. Beiträge von Ehemaligen und Schulsehrenden	64
6. Jahreshauptversammlung	68
7. Personalien	70
8. Kassenbericht	79

Liebe Leserinnen und Leser der Epistula,

wir erinnern noch einmal daran, dass wegen der erheblich gestiegenen Versandgebühren der Post nur noch diejenigen Ehemaligen eine Printausgabe erhalten, die ihren Beitrag entrichtet haben.

Alle anderen haben die Möglichkeit, jeweils ab Ende Mai die neue Ausgabe auf der Homepage der Schule unter »Ehemalige« online zu lesen.

Gedankt sei allen Spendern, die den Bestand der Epistula bislang gesichert haben.

Ein besonderer Dank geht wieder an Herrn Dr. Rempel und an das Team der Mittelhessischen Druck- und Verlagsgesellschaft. Diesem Team haben wir in den vergangenen Jahren stets einen Geschenkgutschein für seine Mühe und sein besonderes Engagement zukom-

men lassen. Im vergangenen Jahr hat das Team darum gebeten, davon abzusehen und den entsprechenden Betrag an die Schule weiterzuleiten, die in den zurückliegenden Jahren der Pandemie vor ganz besonderen Herausforderungen gestanden habe. Diese (Rück-)Spende kommt unserer Photovoltaikanlage zugute. Ganz herzlichen Dank! Auch die Mittel, welche der Ehemaligenvereinigung auf Grund der veränderten Bedingungen zur Verfügung stehen, kommen schulischen Projekten zugute (siehe Kassenbericht).

Unsere **Mitgliederversammlung** findet in diesem Jahr – so wir eine solche Versammlung abhalten dürfen – am **16. September 2022 um 13.30 Uhr im Raum E 11 (Haus E)** des LLG statt. Hierzu laden wir alle Mitglieder der Ehemaligenvereinigung herzlich ein.

Wir bitten, diesen Termin zu notieren, eine gesonderte Einladung ergeht nicht mehr.

Die Abiturfeier des LLG mit Ehrung der eisernen und diamantenen Abiturienten findet am 7. Juli 2022 um 17.00 Uhr in der Kongresshalle statt. Wegen der Vielzahl der Jubiläumsabiturienten werden die goldenen gemeinsam mit den silbernen geehrt.

Termin: 17. September 2022 um 16.00 Uhr in der Mensa Haus E des LLG geehrt (siehe auch Einladungsseite).

Wir bitten weiterhin alle Ehemaligen, uns mit Berichtigungen, die Ehemaligendatei betreffend, zu helfen und über Fehler zu informieren. Wir bedanken uns herzlich für diesbezüglich eingehende Hinweise. Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen wir keine Adressen in der Epistula mehr veröffentlichen. Zugang zu den personenbezoge-

nen Daten haben weiterhin Ernst-Helmut Bothur, Gunter Weckemann und Dr. Helge Wolff.

*Die Redaktion der Epistula
(Nina Bräutigam, Dr. Michael Botor,
Ernst-Helmut Bothur,
Jürgen Dauernheim, Gerold Hahn,
Markus Lepper, Gunter Weckemann,
Dr. Helge Wolff, Anna-Lina Zahrt)*

IN EIGENER SACHE

Walter Schmidt, ein ehemaliger Kollege am LLG, der schon seit vielen Jahren in Südfrankreich lebt, würde gerne wieder intensiveren Kontakt zu seiner alten Schule pflegen.

Hier seine Adresse:

*Walter Schmidt
485, Avenue du Général Garbay
F - 06210 Mandelieu*



epistula

GYMNASII
LUDOVICIANI
GISSENSIS

**Einladung zur Abiturfeier
des Abiturientenjahrgangs 2022
mit Ehrung der eisernen und diamantenen Abiturienten
der Jahrgänge 1957 und 1962**

**Donnerstag, 7. Juli 2022, 17.00 Uhr: Festakt in der Kongresshalle
Samstag, 9. Juli 2022, 19.30 Uhr: Schulball in der Kongresshalle**

Herzlich sind eingeladen:

Die Abiturienten und ihre Eltern, die Lehrer und die Ehemaligen

Für die Schule: Antje Mühlhans

Für die Eltern: Martin Lacroix

Für die Schüler: Eva Seyfaldin

Für die Ehemaligen: Gunter Weckemann

**Einladung zur Ehrung der goldenen und
silbernen Abiturienten der Jahrgänge 1972 und 1997**

**Samstag, 17. September 2022, 16.00 Uhr
Aula Haus E des LLG, Reichenberger Straße**

Durch die Pandemie bedingte Änderungen werden auf der Homepage des LLG angezeigt.

Die silbernen Abiturienten

Abiturjahrgang 1997

TG Milleville (Englisch)

Arnold, Anna Katharina
 Fritz, Axel
 Keßler, Michael
 Klein, Kerstin
 Martin, Marcus
 Müller, Moritz
 Ollech, Timo
 Rinn, Christine
 Sänger, Christoph
 Schäfer, Kirsten
 Schubring, Anne
 Schummer, Amélie
 Wagenknecht, Armin
 Wallbott, Frank
 Wolfzettel, Annika

TG Dauernheim (Gemeinschaftskunde)

Basedow, Thyra
 Bothur, Benjamin
 Eckert, Sandra
 Endreijat, Stefan
 Happel, Jörn
 Hatzky, Hendrik
 Helfrich, Jörg
 Knauber, Nicole
 Lilienthal, Lars
 Mattner, Dominik
 Pickhardt, Anja
 Sonnenberg, Nadine
 Vogel, Constanze
 Wunsch, Karsten
 Ziegler, Christian

TG Kleinschmidt (Physik)

Beecht, Marey
 Charissé, Thomas
 Domesle, Jochen

Gohl, Matthias
 Gußmann, Rolf
 Heiden, Sophia
 Hochheim, Mathias
 Huber, Steffen
 Kalcher, Sebastian
 Keller, Jan
 Kraft, Stefan
 Lerch, Kristoffer
 Leutner, Marcus
 Müller, Michael
 Rascher, Tilmann
 Schiefer, Hans-Herwig
 Schulz, Judith
 Seidl, Nico
 Tomanik, Christian
 Zacharski, Markus

TG Fries (Deutsch)

Even, Stefanie
 Kollath, Caroline
 Loh, Julia
 Mandler, Susanne
 Momberger, Christian
 Müller, Thorsten
 Nelson, Nicole
 Oesterle, Jenny Rahel
 Sacher, Benjamin
 Schmidt, Kathrin
 Schneider, Johannes
 Schneider, Sven-Markus
 Seeger, Kai Oliver
 Wagner, Nadine

TG Wagner (Gemeinschaftskunde)

Albach, Jennifer
 Gräf, Sebastian
 Müllich, Marco
 Pfeiffer, Marco
 Piljanovic, Filip
 Ried, Matthias

Schumann, Janina
 Schwank, Oliver
 Stephan, Christopher
 Thiel, Alexander
 Tkalec, Isabella
 Wallbott, Dirk
 Weber, Kai
 Wels, Angela
 Zahrt, Alexander

TG Dr. Frommer (Biologie)

Bernhardt, Heike
 Brück-Neufeld, Liz
 Denhard, Nadja
 Frank, Sina
 Gellenthin, Sandra
 Krüger, Nadja
 Kuhl, Stefanie-Sabine
 Langsdorf, Melanie
 Lee, Mi-Ran
 Leib, Katja
 Melior, Sascha
 Mim, Carsten
 Naumann, Alexander
 Noske, Anja
 Nöske, Tilmann
 Reisenauer, Sebastian
 Rinn, Christine
 Schroth, Katrin
 Stein, André
 Steiin, Christine
 Tavukcu, Leyla
 Will, Markus
 Winkelmann, Birgit

Die goldenen Abiturienten

Abiturjahrgang 1972

Oberprima 1

Anthes, Jürgen
 Bartels, Andreas

Bellinger, Bruno
 Braach, Ottmar
 Cycon, Andreas
 Deichert, Ulrich
 Deist, Helmut
 Färber, Regine geb. Konsemüller
 Helfrich, Birgit geb. Müller
 von der Heyden, Gaby geb. Heymann
 Höhn, Birgit
 Kniepert, Beate geb. Endl
 Knoll, Michael
 Lang, Thomas
 Lemmer, Thomas
 Möbus, Bernhard
 Patze, Ulrich
 Reis, Thomas
 Reiter, Hans-Ludwig
 Retzlaff, Hartmut
 Schneider, Elisabeth
 Schoenbrunn, Ekkehard
 Sygusch, Hans-Joachim
 Wessel-Henning, Barbara geb. Wessel

Oberprima 2

Fitz, Josef
 Gruppe, Harald
 Jung, Michael
 Haibach, Ulrike geb. Weller
 Kamp, Hartmut
 Katzer, Nikolaus
 Kaufmann, Jürgen
 Keth, Ulrike geb. Fritz
 Müller, Wolfgang
 Mütze, Gudrun geb. Finger
 Ponitz, Hans-Hermann
 Rafeld, Eckhard
 Schiefer, Beate geb. Heldt
 Schirmer, Georg
 Schönfelder, Vera
 Schulte, Georg
 Schuster, Frank
 Kindhäuser, Petra geb. Weber

Weinhold, Klaus-Peter
 Westerhaus, Cornelia geb. Siegfried
 Tempelhahn, Eva-Maria geb. Wolf
 Zügel, Ulrike geb. Lindenborn

Oberprima 3

Deckert-Schülein, Helga
 Eger, Hans-Jürgen
 Pflugner, Karin geb. Fiedler
 Führer, Angelika geb. Fischer
 Gruber, Werner
 Heimann, Eckhard
 Klotz, Werner
 Fuchs, Ingeborg geb. Krehahn
 Kühn-Seckler, Frauke geb. Kühn
 Neumann, Horst
 Prenter, Angela
 Rackow, Ulrike
 Rock, Ulrich
 Scherzinger, Harald
 Schmidt, Manfred
 Schulze, Hans-Georg
 Sommer, Brigitte
 Wondrak, Günther
 Zappe, Elfi

Die diamantenen Abiturienten

Abiturjahrgang 1962

Oberprima 1

Adler, Klaus Peter
 Adler, Horst Walter
 Bertram, Reinhard
 Bettermann, Dirk
 Boehm, Helmut
 Geyer, Stefan
 Heß, Reinhild
 Hoffmann, Marlitt
 Hornke, Elke
 Huber, Wolfgang

Martin, Thomas
 Meyer, Eberhard
 Mulch, Günther
 Plock, Ekkehard
 Rempel, Christian
 Watz, Henner
 Weber, Theodor
 Wöhrmann, Holger

Oberprima 2

Abel, Reinhard
 Balsler, Hans-Henning
 Baumeister, Hannes
 Becker-Hagendorff, Wolfgang
 Buchhold-Chatzidakis, Christel
 Dittmann, Inge-Beate geb. Möller
 Glahn, Peter
 Grohs, Maximilian
 von Hahn, Walther
 Keil, Ulrich
 Mayer, Gerhard
 Möller, Kerstin geb. Noll
 Müller, Bernd
 Nikolai, Albert
 Remy, Rudolf Rinn, Ulrike
 Schulze, Kurt-Heinrich
 Weber, Gerhard
 Zeller-Solignac, Elisabeth

Die eisernen Abiturienten

Abitur 1957

Arnold, Heidwolf
 Arnold, Christa geb. Bernbeck
 Becker, Harald
 Buchhacker, Ernst
 von Derschau, Friedrich
 Dicke, Josef
 Dieterich, Claus Eckhard
 Eisenberg, Reinhard

Geserich, Klaus
Hasse, Karl
Hillgärtner, Albert
Holderer, Gernot
Jahn, Irmentraut geb. Ullrich
Kirschner, Ewald
Klementz, Werner
Löffler, Mathes
Lorenz, Elisabeth geb. Ullrich
Mayer, Helmut
Nandzik, Johannes
Nestroy, Harald
Nohl, Erik
von Öttingen, Edgar
Rutkowski, Monika
Weimann, Odo
Wönne, Haidi geb. Zölzer

Feier zum diamantenen und goldenen Abitur der Jahrgänge 1960, 1961, 1970 und 1971

2021 waren die Jubiläumsabiturienten unter sich, wegen des Übergangs von G8 auf G9 fanden keine Abiturprüfungen in diesem Jahr statt. Coronabedingt stand der ursprünglich geplante und auch zugesagte Veranstaltungsort, die Universitäts-aula in der Ludwigstraße, nicht zur Verfügung. Unsere Turnhalle in der Reichenberger Straße erwies sich dann aber als gute Alternative. Die gut 100 Ehemaligen, die gekommen waren, konnten sich in angemessenen Abständen auf den Raum verteilen.

Antje Mühlhans begrüßte die Anwesenden und schlug in ihrer Ansprache eine Brücke zwischen dem Selbstverständnis des altsprachlichen Gymnasiums in den ersten Nachkriegsjahrzehnten und dem LLG der Gegenwart. Die alten Sprachen seien heute gegenüber den naturwissenschaftlichen Fächern und Informatik von geringerer Bedeutung, gleichwohl seien sie noch vorhanden. Latein als zweite Fremdsprache sei stabil. Überhaupt bleibe das LLG traditionsverbunden, was sich ja auch an der Ehemaligenkultur zeige, die in schwierigen Zeiten selbstverständlich fortgeführt werde. Gleichzeitig bekundete sie auch ihre Freude über den Bau der neuen Bibliothek im aufgestockten Haus D.

Im Anschluss wurden die Jubiläumsabiturienten mit den goldenen Augusti bzw. mit einem Anstecker mit dem Bildnis des Schulgründers geehrt. Für die diamantenen Abiturienten sprach Dr. Wolfgang Heiß, für die goldenen Dr. Richard

Haaser, für die Ehemaligen Gunter Weckemann (s.u.).

Ganz herzlich gedankt sei den Mitgliedern der SV, die die Jubiläumsabiturienten mit Getränken versorgt und die Halle für die Veranstaltung hergerichtet haben. Wir bedanken uns auch bei unserer Harfenistin Svanja Clausen und bei der Schulband, die für den musikalischen Rahmen gesorgt haben.

Die eisernen Abiturienten des Jahrgangs 1955 wurden in einer gesonderten Feier am 23. September 2020 in der Schule geehrt (siehe Epistula 2021, S. 63ff).

Gunter Weckemann

14. September 2021

Rede zum Diamantenen Abitur

Meine sehr verehrten Anwesenden, liebe Diamantenen,

dafür, dass wir uns als Ehemalige heute zum wiederholte Male zu einem Abiturjubiläum begegnen können, sind wir sehr dankbar. Deshalb gilt unser Dank stellvertretend für alle, die sich um die Organisation dieser Feierstunde unter dem Druck der SARS-Cov-2 Pandemie bemüht haben, in besonderem Maße Herrn Weckemann und seinem Team.

Aber es ist nicht nur die Pandemie, die uns in diesen Zeiten beschäftigt. Nein, es sind in viel bedeutenderem Maße die Arrosionen, die sich seit Jahren an den Rändern und in der Mitte unserer Gesellschaft abspielen und in immer stärkerem Maße verunsichern. Sie formieren sich in vielfältiger und vielschichtiger Weise und weisen dennoch gemeinsame Merkmale

auf. Zu nennen sind hier eine Reihe von Vorgänge, von denen ich einige benennen möchte:

- Sie nähren Zweifel an bewährten gesamtgesellschaftlichen Wertbezügen oder negieren sie schlichtweg. Ich denke an die Verflachung von Sprache und Schrift, die Missachtung allgemeiner sozialer Wertbezüge, die Ablehnung einer allgemein-gesellschaftlichen Orientierung und auch daran, dass die von einer demokratischen Staatsform zugestandene persönliche Freiheit ohne die Übernahme von Pflichten und Verpflichtungen auf Dauer keinen Bestand haben kann.
- Sie erzeugen Instabilität durch überbordende Ichbezogenheit bei bewusster oder verdeckter Missbilligung des Allgemeinwohls.
- Sie vermeiden klar umrissene Zielvorstellungen hinsichtlich Richtung und Ziel für die Weiterentwicklung einer demokratischen Gesellschaft, wie sie in jeder Form von Zeitenwende, also einer wie der jetzigen, unabdingbar ist.

An diese Bestrebungen koppeln sich global wirksame Strategien an. Dabei denke ich an:

- die unerwartet starke Wirtschaftsmigration,
- die weitverbreitete und tiefgreifende Korruption in nahezu allen gesellschaftlichen Schichten (verderben, verfälschen, vernichten),
- die politische wie religiöse Radikalisierung,
- die informative und mediale Manipulation,
- die suchterzeugende Drogen und
- die zahlreichen Kriege.

Zur Erwähnung von Letztgenanntem veranlasst mich ein im Oktober vergangenen Jahres erschienenes Buch der angesehenen kanadischen Historikerin Margaret McMillan. Dessen englischer Originaltitel lautet »WAR«, der Untertitel »How Conflict Shaped Us«. Darin untersucht die Autorin einerseits den Einfluss von Kriegen auf Kultur und Kulturgeschichte und andererseits auf den Fortschritt – insbesondere den technologischen. Sie formuliert zwar die polare Gegenüberstellung »War is god – War is hell«, trachtet aber danach, einen Ausgleich in dieser ambivalenten Konstellation zu finden, nämlich für den Gegensatz in der Vergöttlichung der Zerstörung vs. den Vorteilen kriegsbedingt erzielter Fortschritte. Als positive Resultate kriegsbedingter Entwicklungen führt sie unter anderem die Computertechnologie, das Internet, die Robotik und die künstliche Intelligenz an. Sie beeinflussen und gestalten unseren heutigen Alltag in einem derart hohem Maße, dass sie fast niemand mehr missen möchte. Insgesamt gelangt Margaret McMillan zu der recht steilen These, dass sich in der Kriegsführung eine dem Menschen ureigene, intrinsische Aktivität äußert, die sowohl Gutes wie Böses bewirkt.

Frau McMillan würde ihrem guten Ruf nicht gerecht, wenn sie nicht über den Tellerrand der Neuzeit blicken würde. Sie tut dies und findet Rückhalt für ihre Ansicht in vielen Bereichen wie beispielsweise im Wechselspiel von Steuern und Anleihemarkt oder im Streit und Kampfgetümmel der Ilias. Hier werden wir hellhörig und erinnern uns an den großen ionischen Philosophen Heraklit

von Ephesos (Ἡράκλειτος ὁ Ἐφέσιος), der Jahrhunderte später als der Dunkle (ὁ Σκοτεινός) bezeichnet wird.

Wie man sagt, hat er zwar seine einzige Schrift mit einem uns unbekanntem Titel im weithin bekannten Tempel der Artemis in Ephesos hinterlegt. Die Kernaussagen seiner dem Logos verpflichteten Diskurse sind uns jedoch durch Dritte wie Empedokles, Aristoteles und Platon fragmentarisch überliefert. Sie beziehen sich auf die Schwerpunkte Universum, Politik und Philosophie. Viele seiner Thesen sind selbst fast 2500 Jahre nach seinem Ableben unverändert aktuell. Ontologisch steht seine Philosophie des »Seins« konträr zu der des »Seins« seines Gegenspielers Parmenides

Einige Auszüge aus seiner Gedankenwelt verdeutlichen uns seine Vorstellungen. Für Heraklit ist nämlich Gewissheit,

- dass die meisten Menschen nach ihrem eigenen Verständnis (φρόνησις) leben, Gedanken, die Aristoteles in seiner, dem Sohn Nikomachos gewidmeten Nikomachischen Ethik zu einem Grundmodell des moralischen Handelns vertieft hat,
- dass die meisten Menschen so tun, als hätten sie nie Erfahrung mit der ewigen Ordnung/der ewigen Wahrheit gemacht,
- dass alle existierenden Entitäten auf Paaren gegensätzlicher Eigenschaften beruhen, eine Erkenntnis, die durch Atom- und Quantenphysik in vielfältiger Weise belegt ist,
- dass die Vereinigung von Werden und Zerstören Harmonie generiert,
- dass für ihn, der lt. Aristoteles in

Diskrepanz zu Homer steht, der Verlust oder der Verzicht auf Streit Stillstand und damit letztendlich die Zerstörung der Welt bedeutet, ein Gedanke, der zur damaligen Zeit die Vernichtung irdischen Lebens durch einen Atomkrieg nicht berücksichtigen konnte,

- dass der »Kampf der Gegensätze« der wahrhaftige und wirkliche Abstimmungsprozess ist, um das richtige Verhältnis aller Teile zum Ganzen, die Harmonie (Ἀρμονία), zu finden und herbeizuführen.

Daraus folgt für ihn als Grundgedanke, dass Weisheit nicht die Kenntnis vieler Dinge ist, sondern die Wahrnehmung der den strittigen Gegensätzen zugrunde liegenden Einheit (bestätigt von Philon von Alexandria, der sagt: »Denn das, was aus beiden Gegensätzen besteht, ist eins; und wenn das eine geteilt wird, werden die Gegensätze offenbart.«¹).

Heraklit fokussiert nicht ausschließlich auf das klassische Verständnis von Krieg als einer todbringenden militärischen Auseinandersetzung. Er bezieht – mit Blick auf menschliches Verhalten – den Krieg nach innen in seine Überlegungen ein, wie er beispielsweise aus alltagsrelevanten konträren Prioritäten resultiert: Egoismus vs. Idealismus, Charakteranspruch vs. Lustempfinden, Glaubenssätze vs. Neue Erkenntnisse oder Kontinuität vs. Wandel. Kurzum:

πόλεμος πάντων μὲν πατήρ ἐστι, πάντων δὲ βασιλεύς (Fragment B 53)²
Damit gilt er als erster Philosoph, der dem Krieg – im weiteren Sinn verstanden als Kampf der Gegensätze – auch positive Eigenschaften zuschreibt.

Mangelt es global, zwischenstaatlich oder interindividuell an Weisheit im heraklitischen Sinne, kann Harmonie nicht gelingen.

Das haben viele, allzu viele Beispiele aus den letzten Jahrzehnten gezeigt. Zu erinnern ist an die schier endlose Folge westlicher Fehleinschätzungen fremder Kulturen und Religionen. Belegt mit dem Attribut »unvorstellbar« verankert sie sich am 11. September 2001 in unserem kollektiven Gedächtnis. Es folgt der auf bewusst fabrizierten Falschmeldungen beruhende Irakkrieg mit geschätzten 300 000 Toten. Er führt zu einer Stärkung von Al-Quaida, dem Gegner, den man zusammen mit dem Islamischen Staat bekämpfen und besiegen wollte. Weiterhin ist der Afghanistankrieg zu nennen. Hier geht es um einen neu ausgemachten Gegner, die Taliban. Man verspricht der Bevölkerung einen andauernden Frieden (Enduring Freedom) herbeizuführen. Stattdessen kommt es zu einem überhasteten Rückzug der westlichen Führungsmacht in ihr in der Zwischenzeit gespaltenes Land und der Rückkehr des Systems, dessen Vernichtung man mit den Verbündeten vereinbart hatte.

Besteht Hoffnung auf Einsicht?

In geringem Maße ja, wenn sich Viele in ihrem Leben an dem von Hans Küng in den 1990er Jahren etablierten Postulat eines Weltethos orientieren und es tradieren. Es bezieht sich auf eine Bündelung der allen Kulturen und Religionen gemeinsamen Vorstellung von Werten und Moral als wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung einer friedfertigen globalen Gesellschaft.

Ist dies zu schaffen? Es bestehen große Zweifel.

Geben wir dennoch der Vernunft, dem wirkmächtigen Λόγος, eine Chance!

Wolfgang Heiß

¹ Burnet J. Frühgriechische Philosophie. 4,5 & 6 Soho Square, London, W.1: A. & C. Black, Ltd. 1930, pp 142–143/Enzyklopädie site:de.wikiqube.net unter <https://de.wikiqube.net/wiki/Heraclitus>.

² <https://beruhmte-zitate.de/zitate/132561-heraklit-der-krieg-ist-aller-dinge-vater/>

Zum »Goldenen Abitur« 1970 bis 2020

*Lassen Sie mich – sicher auch im
Namen meiner Mitschüler*innen –
für die heutige Ehrung danken.
Obwohl...*

... ich habe mich schon vor 26 Jahren bei der Verleihung der »Silbermedaille« gefragt, wofür wir eigentlich geehrt wurden.

Wenn wir heute den Oscar oder die Goldene Kamera verliehen bekämen, wäre das vielleicht durch unser bedeutendes Lebenswerk begründet. Wobei mir persönlich der Deutsche Kabarettpreis lieber wäre.

Wofür aber nun diese Goldene Ehrennadel?

Vielleicht dafür, dass wir uns nach nun über 50 Jahren trotz beginnender Demenz immer noch an unsere Schulzeit im Landgraf-Ludwigs-Gymnasium erinnern. Wenn auch manchmal mit gemischten Gefühlen.

Etwa an unserem ersten Klassenlehrer in der Unterstufe, dessen Deutschunterricht wir beim Schulfest in unserem Theaterstückchen hier auf der Bühne vereewigt haben: »...el ist zwal immel lieb und sanft, manchmal abel muss el schlein, doch dann wilds belechttigt sein.«

Und an den Lateinunterricht beim Massa, der jeden Morgen begann mit: »Morsche, Kinners, Blatz nemme un behalde!«. Sein Tipp zur Übersetzung war immer: »Nicht wie ein Wurm in den Satz kriechen, sondern wie ein Adler über ihm kreisen und gezielt Subjekt, Prädikat, Objekt aufpicken.« Manchmal ist uns vom vielen Kreisen so schwindelig geworden, dass wir Anfang und Ende des Textes nicht mehr klar erkennen konnten.

Auch an den ersten Mathelehrer, den wir leicht von seinem Unterrichtstoff abringen konnten, indem wir nach dem Stand seiner Bienenzucht fragten oder ihn zum hundertsten Mal die Story von seinem Abschuss eines englischen Flugzeugs erzählen ließen.

An den Dokter, der uns als Sportlehrer die fast berührungsfreie Eleganz des Basketballspiels schmackhaft machte, indem er uns immer wieder mal im brutalen Handball als Sparringpartner gegen die zwei Jahre ältere Klasse »vom Bischoff« antreten ließ.

Und an den Musikunterricht bei der Emma. Bei seiner Einführung in den Fünfftonraum haben wir zwar die Melodie sehr schnell verinnerlicht: »Wo gehst Du hin?« – »Ich geh' nach Haus!«. Den tieferen Sinn des Textes haben wir aber erst in der Oberstufe begriffen und dann auch öfter im Schulalltag umgesetzt.

Überhaupt gab es Ende der 60er für uns in der Musik doch nur eine wichtige Frage: Beatles oder Stones?

An den coolen jungen Griechischlehrer, der sich von uns nicht aus der Ruhe bringen ließ. Auch nicht, als der von uns angesetzte Maikäfer seinen Kragen hinaufkrabbelte.

Und an den Chemielehrer, der schon Anfang der 60er seinen Dackel in weiser Voraussicht »Vereintes Europa« nannte.

Woran noch?

An den Stolz, mit dem wir als erstes Gymnasium in Gießen einen Schulpullover trugen.

An die heimliche Schadenfreude, als unsere Lehrer in den beiden Kurzschuljahren zugeben mussten, dass ein Drittel des Lehrstoffs echt entbehrlich war. Auch wenn wir dadurch nur ein G 8 ½-Abi haben.

Dass unsere Parallelklasse zurecht so hieß, weil sie sich in einem Paralleluniversum befand. Wir hatten nur sehr selten Berührungspunkte, obwohl wir neun Jahre Tür an Tür gelebt haben.

An die exotischen Exemplare jener Spezies ohne Latein- und Griechisch-Kenntnisse, die uns in der Oberstufe als Aufbauklasse bis zum Abitur begleiteten: Schön, dass Ihr da seid.

Dass alle sechs Geschwister unserer Familie dieses Gymnasium bis zum Abitur besuchten, wir aber dennoch bei den Noten keinen Rabatt bekamen.

An jenen Elternabend in Eurer Klasse, Gunter, bei dem sich Eure Lehrer über die Respektlosigkeit und Unmoral der Schüler ausließen und beklagten, dass »der Ungeist in dieser Klasse« sei. Daraufhin erwiderte mein Vater, dass dies schon die

dritte Klasse eines seiner Söhne sei, von der er das hören müsse. Er habe nur die Volksschule besucht und verstehe nichts von humanistischer Bildung, aber ob dies nicht einfach die üblichen Zeichen des Erwachsenwerdens sein könnten.

Daran, dass wir in der Oberstufe ausgerechnet am Montagmorgen die ersten beiden Stunden Mathe und danach gemeinsam mit unserem Klassenlehrer vier Stunden Griechisch und Latein aushalten mussten. Zum Glück hatte der dann um 12.00 Uhr ein Einsehen, hat das Buch zugeklappt und gefragt: »Was gibt's Neues vom Wochenende?«

Aber auch an den strengen Mathe- und Physiklehrer, der im Wahlpflichtfach Physik schon allein durch seine enorme physische Präsenz, seine Mimik und seine Stimme beeindruckte. Der mir aber auch mit dem Ausspruch imponierte: »Die Abiturprüfung ist dazu da zu zeigen, was der Schüler kann, und nicht, was er nicht kann!«.

Was ich von unserem Abitur noch weiß?

Dass wir der erste Jahrgang waren, der nicht zwingend ins mündliche Abi musste, wenn die Noten nach der schriftlichen Prüfung klar waren. Was ich reichlich ausgenutzt habe, indem ich ab da gar nicht mehr in die Schule gegangen bin.

Und dass wir keine Abiturfeier und keinen Abiturball organisiert haben. Das war uns zu spießig. Wir wollten einfach nur noch ein letztes Mal auf unseren Plätzen im Klassenzimmer sitzen.

Dass wir als derart »subersiver Jahrgang« deswegen auch unser Abi-Zeugnis nicht feierlich vom Direx überreicht bekommen. Wir mussten es uns selbst bei Frau Pabst im Sekretariat abholen.

Dass bis heute eine Mitschülerin fälschlicherweise behauptet, sie habe das Abi nur geschafft, weil ich sie in Griechisch habe abschreiben lassen. Daran kann ich mich beim besten Willen nicht erinnern.

Und was war mit:

»Not scholae sed vitae discimus«?

Mir haben die Kenntnisse in Latein und Griechisch im Studium und in der Facharzt Ausbildung schon geholfen. In meiner Kinder- und Jugendarztpraxis habe ich mir aber viele Fachausdrücke schnell wieder ganz abgewöhnt, damit Eltern und Kinder mich überhaupt verstanden. Ich habe z.B. nicht mehr von Paroxysmaler Tachycardie, sondern von Anfallsweisem Herzasen gesprochen. Mit dem Ergebnis, dass ich im Lauf der Jahre gelegentlich auch selbst im medizinischen Wörterbuch nachschlagen musste, wovon meine Kolleginnen und Kollegen eigentlich sprachen.

Dann hat mich irgendwann doch noch die schulische Vergangenheit einge-holt:

*Mehr als fünfedreisich Joahr
nach meim Abidur
mei Schwäsdr mol in Freiburg woar uff
aaner Fahrraddour*

*Du glaabsd ned was se gfunne
had in anem Bischerghschäfd
do woar im Antigwariad
mei Griechisch-Grammatikhefd*

*Wie des da is hi gekomme
des däd eisch gerne wisse
Eisch hads doch aus de Dasch genomme
un gleich fordgeschmisse*

*Eisch nenn des jetz e grouses Glück
denn uff die Ard griech isch
e Stickscher Kinnerzeit zurück
un wanns nur is uff griechisch*

Richard Haaser

Rede zum Jubiläumsabitur 2021

Liebe Jubiläumsabiturientinnen und Jubiläumsabiturienten, liebe Antje, liebe Jerry, liebe Schülerinnen und Schüler, die Ihr dankenswerterweise für den musikalischen Rahmen und die Verköstigung der Ehemaligen sorgt!

Die heutige Feier findet in dieser Form erstmals statt, und das hat ausnahmsweise nichts mit der Seuche zu tun. Es ist vielmehr der Tatsache geschuldet, dass wir in diesem Jahr durch die Umstellung von G8 auf G9 keine grünen Abiturienten haben. Einerseits ist das schade, denn es war für die Ehemaligen immer ganz schön an der gegenwärtigen Schulkultur teilzuhaben und die frisch gebackenen Abiturienten zu sehen. Andererseits war klar, dass Abiturienten und deren Eltern verstoßen auf die Uhr geschaut haben, wenn ein Ehemaliger in seiner Ansprache in die Vergangenheit und ins Anekdotische abglitt. Heute sind wir sozusagen unter uns, und ein Abgleiten ins Anekdotische wäre kein Makel, im Gegenteil.

Wir haben uns lange, zum Teil sehr lange nicht gesehen. Der auf Ovid zurückgehende Vers, »Tempora mutantur et nos mutamur in illis – Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen« will uns daher einleuchten, gleich in mehrfacher Hinsicht. Ja, dieses Dicitum Ovids kann bei vielen Gelegenheiten Verwendung finden, eigentlich immer.

Das dachte sich wohl auch Jacob Rees-Mogg von den britischen Konservativen. In ein Interview hat er vor eini-

ger Zeit dieses Zitat einfließen lassen, selbstverständlich ohne Übersetzung, wohl auch um deutlich zu machen, dass er mit dem Pöbel nichts am Hut hat.

Nun neigt ja der Brite nicht dazu, sich ins Bockshorn jagen zu lassen. Schon von Winston Churchill ist überliefert, dass er auf die Nachricht, der Herr Hess aus Berlin sei überraschend eingetroffen und wünsche ihn zu sprechen, mit – zumindest sinngemäß – einem Zitat aus Götz von Berlichingen reagiert habe und sich dann vor einen Film der von ihm so sehr geliebten Marx-Brothers gesetzt habe.

Und so haben dann Journalisten später Jacob Rees-Mogg mit einigen lateinischen Zitaten konfrontiert und eine Übersetzung gebeten. Überraschenderweise musste der Mann in allen Fällen passen. Einzige Ausnahme: »Floreat Etonia« – der Wahlspruch seiner Eliteschmiede. Den konnte er tatsächlich übersetzen.

Es ist nicht so, dass uns solche Mätzchen in Deutschland fremd wären. Wir hatten mal einen Verteidigungsminister, der der staunenden Öffentlichkeit mitgeteilt hat, in seiner knapp bemessenen Freizeit schlage er gerne Platons Staat im Original auf und übersetze ein paar Seiten. Ich erinnere mich noch an die Reaktion meines Bruders, der ja bekanntlich Altphilologe ist: Das sei völlig unmöglich, reine Hochstapelei. Seine abschließende Aussage zu diesem Herrn ist leider hier nicht zitierfähig, aber, so viel darf ich sagen, es war was mit A.

Warum erzähle ich das? Weil es höchst ärgerlich ist, dass sogar im 21. Jahrhundert noch die alten Sprachen

missbraucht werden, um den eigenen Dünkel zu kultivieren. Unsere Schule war auch nicht immer frei davon. Unter den heutigen Goldenen ist ja die OI. 3, die zweite neusprachliche Klasse, die das LLG hatte. Und da gab es einen Kollegen, so wurde mir berichtet, der sich gefragt hat, ob auf dem Kopf der Abizeugnisse der OI. 3, der Neusprachler, wohl »Landgraf-Ludwigs-Gymnasium – humanistisches Gymnasium« stehen würde. Es muss eine sorglose Zeit für den Kollegen gewesen sein, dass er sich über so etwas den Kopf zerbrechen konnte.

An dieser Stelle möchte ich übrigens Wolfgang Schinkel aus der OI. 3 erwähnen, der bereits in der Epistula von 1970 »Theologe« als Berufsziel angegeben und das dann auch realisiert hat und Pfarrer geworden ist. Der Mann hat also die alten Sprachen während des Studiums komplett nachgeholt, Latein und Griechisch, wofür die anderen hier 9 bzw. 6 Jahre Zeit hatten. Das war eine sehr sportliche Leistung!

Tatsächlich haben ja bei fast allen hier Anwesenden die alten Sprachen praktisch ein Drittel der Wochenstundenzahl ausgemacht. Das war Segen und Fluch zugleich. Wir haben griechische Philosophie und römische Geschichtsschreibung kennen gelernt, Lyrik von Catull und griechische Dramen. Auch eine schöne Formulierung im Deutschen zu finden, die Sallusts spöttischen Ton gut getroffen hat – das hatte was! Allerdings mussten dafür die Grundlagen erworben sein, und das war die Kehrseite der Medaille. Die alten Sprachen dienten also nicht nur zur Beförderung humanistischer Gesinnung,

sie konnten im Alltag ein richtiger Tort sein. Ich wette, wenn man bei den hier Anwesenden alle Latein- und Griechischarbeiten, die im Laufe der Schulzeit mit »mangelhaft« bewertet wurden, zusammenzählen würde, läge man im mittleren dreistelligen Bereich.

Und damit hängt gewiss auch zusammen, dass wir einerseits nach wie vor eine sehr lebendige Ehemaligenkultur haben, dass es aber auch andererseits zahlreiche Ehemalige gibt, die an ihre Schulzeit ungute Erinnerungen haben und Distanz halten. Schön, dass wir heute so zahlreich sind!

Unsere dominierenden Sprachen am LLG sind heute Englisch und Französisch. Latein hat aber bei uns nach wie vor einen guten Stand, auch wenn es als erste Fremdsprache nicht mehr angeboten wird. Und man kann am LLG auch noch Griechisch lernen – bei einem sehr netten und sehr fähigen Kollegen, wenn ich das noch anfügen darf. Aber wenn ich beim NaWi-Abend des LLG den engagierten Vortrag eines Schülers oder einer Schülerin über ein naturwissenschaftliches oder ein Umweltthema höre, dann denke ich mir: Tempora mutantur, und das ist gut so.

Am vergangenen Sonntag habe ich mit Manfred Weller von der OI. 3 von 1970 telefoniert. Er sagte, er freue sich auf den heutigen Tag. Man treffe alte, vertraute Freunde, vor denen man nicht den Vortänzer machen müsse. Das hat mir sehr gefallen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen schönen Tag und einen schönen Abend!

Gunter Weckemann

Rede an die silbernen Abiturienten 1995

Ich weiß nicht, ob Ihr's schon wusstet, aber heute ist hier Silber-Abitur-Ehrung – für zwei Jahrgänge auf einmal. Und so ganz anders als geplant und üblich.

Ursprünglich trafen wir – das Orga-Team des 95er Jahrgangs – uns vor ca. zwei Jahren, um für den Sommer 2020 eine tolle Party zu planen – so mit Stadtführung, DJ und Co. Als wir uns dann im Winter 2020 wieder trafen – der Termin und die Location standen schon fest – sah alles noch locker aus.

Nun kann es sein, dass durch Planung der Zufall durch den Irrtum ersetzt wird. Und so wurde aus »locker Lockdown«, und als wir in diesem Sommer die Planung wieder aufnahmen, diesmal an einem von der Schule vorgeschlagenen Termin, war uns klar, dass es in eine ganz andere Richtung gehen würde: ein Maskenball!

Aber gerade bei einem Maskenball stellt sich die Frage: »Was ziehe ich an?« Vielleicht einen Anzug – dem festlichen Anlass entsprechend? Oder – passend zur Maske – ein Kostüm? Oder – passend zu unserem Abi-Gag-Moto – einen Blauermann? In dem soll man ja zurzeit auch sehr begehrt sein. Hab' ich aber nicht! Nur noch 'ne alte Latzhose von den Schwangerschaften. Wobei ... Die könnte auch ganz praktisch sein: Sie sitzt – trotz des Corona-Specks – locker, hat viele Taschen und man kann in ihr sowohl ins Restaurant als auch in die Ludwigstraße gehen. In welche (Ver-)Kleidung wollte ich schlüpfen?

Mit diesen Überlegungen kam aber langsam etwas ganz anderes, nämlich die

Vorfreude auf ein Wiedersehen mit Euch. Und auch die Freude darüber, mit den 96ern zusammen geehrt zu werden. Einige von uns hatten ja die Oberstufe um ein Jahr verlängert und die sehen wir so auch. Und die Freude, den einen oder die andere Lehrer/innen wiederzusehen.

Und so werden wir heute zusammen geehrt und können nachher in den Gruppen unterwegs sein, die wir bevorzugen. Wird es sich – wenn wir zum »gemütlichen Teil« übergehen – in den Gesprächen um das drehen, was wir erreicht haben? Mein Haus, meine Familie, mein Auto? Wird er eine oder die andere dann still werden – oder besonders laut?

Aber egal wie: Es ist schön, Euch wiederzusehen!

Und egal, für welche (Ver-)Kleidung und damit einhergehende Rolle Ihr Euch entschieden habt – es ist auch schön, wenn später die Masken vielleicht bröckeln oder fallen und wir – soweit möglich – Spaß haben. Und die große Party mit Stadtführung, DJ und Co, die holen wir nach!

Ganz sicher! Versprochen! Das war es von meiner Seite!

Tanit Pepler

Feier zum silbernen Abitur der Jahrgänge 1995 und 1996

Die Inzidenzen stiegen bereits wieder Ende Oktober, aber wir konnten zur Feier in unserer Mensa Haus E mit einem ordentlichen Hygienekonzept aufwarten. Bald wurde mir dennoch etwas plümerant, denn die Wiedersehensfreude war groß, die Masken fielen und der Sekt floss. Gott sei Dank gab es keine

unangenehmen Rückmeldungen, eine Nachverfolgung wäre eine rechte Reise nach Jerusalem geworden. Ja, wir haben uns alle gut amüsiert, und die Schulband hat aufgespielt. Das war auch un-

umgänglich, denn die erste Schulband setzte sich im Wesentlichen aus den Reihen des Abiturjahrgangs 1996 zusammen.

Gunter Weckemann



Silberne Abituerintinnen und Abituerenten 1995



Silberne Abituerintinnen und Abituerenten 1996







Klasse 5e: Frau Kanbach
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Giessen, 2021

»Es ist so viel schiefgelaufen«

Situationsbericht über Afghanistan vor Oberstufenschülern des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums

Seit dem Abzug der Nato-Truppen im September ist die Lage in Afghanistan unübersichtlich. In den Medien kursieren die unterschiedlichsten Berichte und Meldungen. Und über allem steht in der westlichen Welt die Frage: Wie konnte es nach 20 Jahren Einsatz der Nato-Truppen überhaupt passieren, dass innerhalb von wenigen Wochen die Taliban die Herrschaft dort erneut erlangte? Mutter als Aktivistin verfolgt Nilab Taufiq, die Vorsitzende der Hilfsorganisation Asiyah, griff diese Frage in ihrem Vortrag über die aktuelle Lage in Afghanistan auf und erläuterte die Hintergründe der problematischen Lage am Hindukusch den Oberstufenschülern des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. Moderiert und organisiert wurde die Sonderveranstaltung von Hilde Hammermann, Fachleiterin des Bereichs Gesellschaftswissenschaften. Kurz und prägnant erläuterte sie ihre Vita und warum sie sich für Afghanistan und deren Bewohner engagiert. Taufiq wurde 1991 in Afghanistan geboren. Allerdings mussten ihre Eltern gemeinsam mit ihr und ihrem Bruder 1996 fliehen, da ihre Mutter als Aktivistin verfolgt wurde. Sie absolvierte ein freiwilliges soziales Jahr in Indien, das sie in dem Wunsch bestärkte, »etwas Positives für die Menschen zu bewirken« und organisierte eigene Projekte in Afghanistan. 2017 begann sie mit dem Studium der Politikwissenschaft in Frankfurt und gründete die Hilfsorganisation Asiyah, die sich im Bereich der humanitären Hil-

fe engagiert. »Die Unterstützung der afghanischen Bevölkerung, und hier vor allem von Frauen und Kindern, ist ein Projekt von mehreren unserer Organisation«, erläuterte sie. »Für mich steht an erster Stelle der Mensch«, erklärte sie ihre Motivation. Seit der Machtübernahme in Kabul durch die Taliban war Nilab Taufiq schon wieder in dem Land am Hindukusch gewesen, die nächste Reise ist für Dezember geplant.

Konflikte programmiert

»Die letzte Reise war unglaublich gefährlich«. Sie startete sie am 15. August, jenem Tag, als die Taliban sich die Macht zurückeroberten. »Ich konnte nicht direkt nach Kabul fliegen, sondern landete in Pakistan und überquerte die Grenze zu Fuß. Wir wussten nicht, was uns erwartet, denn es gibt keine klare Grenze zwischen Afghanistan und Pakistan,« schilderte sie die Umstände. Eines der Grundprobleme des Landes sei diese von den Briten willkürlich gezogene Grenzlinie zwischen beiden Staaten, die mitten durch das Siedlungsgebiet der Paschtunen verläuft. »In Pakistan leben mehr Paschtune als in Afghanistan, damit sind Konflikte vorprogrammiert«, erklärte sie den Schülern. »Jetzt hört man oft in den Berichten, dass die Frauen unterdrückt werden und nicht mehr zur Schule gehen dürfen. Diese Aussagen greifen zu kurz. Das Land hat ganz andere Probleme, die teilweise durch die Flüchtlinge auch nach Deutschland getragen werden,« so Taufiq. Einen Grund in dem Scheitern der Mission sieht sie darin, dass man nicht auf die Strukturen und Jahrhundert alte Traditionen geachtet und die bestehenden Stammesstrukturen ignoriert ha-



Nach der Machtübernahme durch die Taliban werden besonders Frauen in ihren Rechten eingeschränkt. (Foto: GA)

be. Die Paschtunen, die vor allen im Süden des Landes und in Pakistan leben, hätten einen jahrhundertalten Ehren- und Verhaltenskodex, das Paschtunwali. »Dieser Kodex ist für das ganze Leben bestimmend, er wird von klein auf den Kindern mitgegeben. Man nimmt das mit der Muttermilch auf«. Daher könne man nicht einfach westliche Werte überstülpen. Eine zentrale Rolle spielten die Stammesfürsten und die Imame. Sie regelten Streitigkeiten nach den Regeln und Vorschriften des Paschtunwalis. »Wenn ein Stammesfürst sagt, dass Mädchen die Schule nicht besuchen, dann ist das so. Er richtet sich nicht nach irgendwelchen Vorschriften außerhalb seines Bereiches.« Nilab Taufiq habe bereits mit dem neuen Bildungsminister der Taliban in der Hauptstadt gesprochen. Dieser habe ihr gesagt: »Mädchen können Schulen besuchen«. Vor den Toren Kabuls sieht die Lage in der Realität ganz anders aus, versicherte sie. Hier liege die Quote der Analphabeten bei rund 90 Prozent, und das seit den letzten 20 Jahren. Man habe dem Land

nicht die Zeit gegeben, sich aus sich selbst heraus zu entwickeln. Daher musste die Mission letztlich scheitern: »Es ist dabei so viel schief gelaufen. Entwicklung ist ein Prozess und Demokratie ist ein Prozess, der dauert und er muss von unten her mitgetragen werden. Daher wird eine sinnvolle, kulturnahe Entwicklungshilfe gebraucht«.

Kulturnahe Entwicklungshilfe

Sie wird sich weiterhin für die Menschen dort einsetzen und selbst vor Ort dafür sorgen, dass Brunnen gebaut und sich die Lebensqualität der Menschen verbessert. »Die Taliban sind eine Realität. Ich muss schauen, wie ich mit ihnen agieren kann, um meine Ziele zu erreichen«. Konzentriert hatten die Schüler dem Vortrag zugehört, der das Bild von Afghanistan etwas anders beleuchtete, als hier im Allgemeinen bekannt. Abschließend gab es langanhaltenden Applaus für das Engagement und den Mut der jungen Frau.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 4. November 2021)

Schüler setzen Zeichen für den Frieden

Haltung zeigen gegen den Krieg in der Ukraine, Mitgefühl für die vielen Menschen, die jetzt schuldlos ihre Heimat verloren haben und auf der Flucht sind: So positionierte sich die ganze Schulgemeinde des LLG am 16. März gegen den putin'schen Angriffskrieg.

Gemeinsam mit elf anderen Schulen wurde um 12.15 Uhr der Friedenssong »Legacy« von Chris de Burgh angestimmt, wunderschön intoniert von unserer Schulband. Chris de Burgh selbst hatte vorher noch Grüße und seine Unter-



stützung für die Solidaritätsaktion überbringen lassen. Unsere Schüler*innen baten in vielen Sprachen um Frieden und um ein Ende des Krieges. Der Schulhof leuchtete in blau-gelb und viele Plakate drückten die Wünsche und die politische Haltung der Schülerschaft aus.

»Signal für die gesamte Stadt«

*Gemeinsame Schullaktion:
Kinder und Jugendliche setzen Zeichen
für den Frieden*

»Tausende Menschen sind gestorben und Millionen Menschen sind in Gefahr. Ich weiß nicht, ob ich meine Oma wiedersehen werde. Das macht mich sehr traurig. Aber wenn ich darüber nachdenke, wie viele Menschen schon ihre Liebsten verloren haben und wie viele vor lauter Schock gar nicht mehr reden können, dann zerreißt es mir das Herz.« Diese Zeilen stammen von Anastasia Koch. Sie besucht die Klasse 8c der Herderschule. Ihre Mutter ist Ukrainerin, der Vater Deutscher. Fast jedes Jahr habe die Familie die Verwandtschaft in der Ukraine besucht – einem »sehr schönen Land mit freundlichen, intelligenten und lieben Menschen«, wie die Schülerin schreibt. Anastasias Lateinlehrerin Helga Wallner hat den Text während des Aktionstages der Schulen gegen den Krieg in der Ukraine am gestrigen Mittwoch vorgelesen. Zwölf Schulen aus Stadt und Kreis sind bei der Aktion dabei, die Silke Flemming, Lehrerin am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG), initiiert hat. Die Idee: Gleichzeitig versammeln sich die Schüler und Lehrer auf ihren jeweiligen Schulhöfen oder Sportplätzen, um ge-

meinsam ein Zeichen gegen den Krieg zu setzen. An der Herderschule hat man dafür auch die ukrainische Flagge nachgebildet: Die rund 1200 Kinder und Jugendlichen recken gelbe und blaue Zettel in die Höhe, eine Drohne filmt die Szene. Aus den Filmaufnahmen wollen die beteiligten Schulen ein gemeinsames Video schneiden. Ein Teil davon wird auch das Lied »Legacy« von Chris de Burgh sein, das die Schüler zeitgleich an den einzelnen Standorten singen. Der irische Sänger hat den Song den Menschen in der Ukraine gewidmet und schickte kurz vor der gemeinsamen Aktion der Schulen sogar Grüße nach Gießen und bat um die Zusendung des Videos. Der Kontakt war über den Vater eines LLG-Schülers zustande gekommen. »Es ist wichtig, dass sich unsere Schulgemeinde klar positioniert: Gegen den Krieg und für eine freiheitliche und demokratische Grundordnung«, findet Schulleiter Stefan Tross. Ein Krieg mitten in Europa sei für die jüngeren Generationen bislang »undenkbar« gewesen, man stehe dem Geschehen hilflos gegenüber. Tross betont, man dürfe die Menschen mit russischen Wurzeln nicht vergessen. Denn diese könnten nichts für den Angriffskrieg Wladimir Putins. An die Kinder und Jugendlichen gerichtet sagt er: »Eure Aufgabe wird es sein, das russische Volk wieder näher an Europa zu führen.« Schulpfarrer Matthias Henkel hatte gemeinsam mit Schülern aus dem siebten und dem zwölften Jahrgang Gebete für den Frieden vorbereitet. »Wir bitten um Frieden für alle Menschen in der Ukraine und in allen Kriegsgebieten. Wir stehen zusammen, verbunden in dem Wunsch, dass Kriege schon bald der Vergangenheit angehören.« Abid

Hossain und Silvan Becker rufen ihre Mitschüler außerdem zum Spenden auf: Für die Gießener Hilfsorganisation GAiN sollen Hygienepakete gepackt werden, obendrein will die Herderschule Geldspenden sammeln. Schon wenn jeder Schüler nur einen Euro spende, werde eine große Summe zusammenkommen, zeigen sich die beiden zuversichtlich. Auch die Gesamtschule Gießen-Ost (GGO) sammelt für die Flüchtlingshilfe. Für Direktor Dr. Frank Reuber ist die Teilnahme an der Aktion »eine Bauchentscheidung« gewesen, wie er sagt. Wichtig war den Organisatoren an der GGO, dass die Schüler »die Veranstaltung zu ihrer Veranstaltung machen«. Im Austausch habe sich schnell herauskristallisiert, dass eine Vielzahl lieber John Lennons »Imagine« als Hymne der Friedensbewegung singen würde. Entstanden ist letztlich eine »Friedenskundgebung« auf freiwilliger Basis, bei der sich neben Solidarität mit der Ukraine klar gegen Krieg auf der gesamten Welt ausgesprochen wird. Reuber hebt die »pazifistische Grundhaltung« der Schule hervor, die auch von geflüchteten Kindern besucht wird. Viele dieser Schüler fühlten sich mit dem geschaffenen Aktionstag »wahrgenommen«. Um kurz vor 12 Uhr zeigten etliche Finger in den Himmel. Drei Schul-Drohnen sind aufgestiegen und kreisen über Sportplatz und Schulhof. Hier formieren sich Schüler zu einem »No War«-Schriftzug. Junis Poos vom Ostschul-Media-House behält über einen Monitor im Auge, ob aus der Vogelperspektive alles gut lesbar ist. Die Grundschüler der benachbarten Korczak-Schule sind ebenfalls nach draußen gekommen, sie bilden gemeinsam drei Peace-



Die Schüler wollen mit ihren Plakaten ein Zeichen setzen. Um Punkt 12.15 Uhr wird an den teilnehmenden Schulen gemeinsam für den Frieden gesungen. (Foto: GA)

Zeichen. Auf dem roten Sportgelände hält die Klasse 5c ihre im Ethikunterricht gebastelten Plakate in die Luft. »Stop Putin« ist auf mehreren Bildern zu lesen, dazu »Nein zu Krieg!« und »Wir wollen Frieden«. Über die Gestaltung ihrer Transparente haben sich die Kinder viele Gedanken gemacht – ebenso wie über die aktuelle Lage in der Ukraine, die auch ihnen nicht verborgen geblieben ist. »Die Friedenstaube ist ein wichtiges Symbol«, erklärt Selma. Für die Elfjährige und ihre Klassenkameraden Asmin, Carla und Yehya stand sofort fest, dass sie bei dem Aktionstag dabei sein wollen. Dass Krieg in Europa herrscht, hat Selma im Radio gehört. »Wir haben dann in der Schule viel darüber gesprochen. Es ist wichtig, dazu seine Meinung zu sagen.« Angst habe sie zwar nicht, »aber es gibt in der Schule Kinder, die geweint haben und die auch schlecht schlafen«. Ihrer

Mitschülerin Asmin macht vor allem Putins Drohung Sorge, dass Atomwaffen zum Einsatz kommen könnten. Und Carla weiß, »dass jeden Tag unschuldige Menschen sterben«. Auch dem zwölfjährigen Yehya macht der Angriff auf die Ukraine Angst, »weil vielleicht auch Deutschland betroffen sein könnte«. Der Fünftklässler will ein Zeichen setzen »gegen Krieg auf der gesamten Welt«. Deswegen steht er nun mit seinen Freunden auf dem Schulhof. Kurz darauf greift Frank Reuber zum Mikrofon und verdeutlicht, wie wichtig es ist, in diesen Zeiten zusammenzustehen. »Ich glaube, es ist ein Signal für die gesamte Stadt, dass sich in den Schulen solidarisch erklärt wird, dass diese Aktion gemeinsam durchgeführt wird und dass wir Haltung zeigen. Das sind Tage, an denen ich ganz besonders stolz auf diese Schule bin.« Schüler der Oberstufe geben Statements

zu Flucht, Frieden und Freiheit ab. 1 200 Geflüchtete aus der Ukraine, sagt Lukas Tinius, sind in Gießen angekommen. »Vor der Invasion waren es zwei in der Erstaufnahmestelle.« Auf Arabisch, Türkisch, Englisch, Albanisch und Ukrainisch richten sich weitere Schüler an »alle von Krieg betroffenen Menschen«. Pünktlich um 12.15 Uhr stimmt Nojan Tat aus dem Musik-Leistungskurs die ersten Töne von »Imagine« an. Während der Klavierpassagen bleibt es auf dem Schulhof still, ohne Getuschel, ohne Quatschmachen, ohne Lachen. Eine zwölfte Klasse beendet die Aktion mit Gedichten zum Thema Frieden. Einer der Schüler zitiert ein Werk des Lyrikers Erich Fried. Darin heißt es: »Zu sagen, hier herrscht Freiheit, ist immer ein Irrtum. Oder eine Lüge. Freiheit herrscht nicht.«

(Aus: *Gießener Anzeiger*
vom 17. März 2022)

Sag‘ die Namen

Am 9. November jährte sich die Reichspogromnacht zu 83igsten Mal:

1938 wurden die Synagogen in Brand gesetzt, die Entrechtung und Verfolgung der deutsch-jüdischen Bevölkerung wurde gesteigert und endete im Holocaust an den europäischen Juden. Der Künstler Gunther Demnig verlegt seit Mitte der 1990er Jahre kleine Messingtafeln vor den letzten freiwillig gewählten Adressen jüdischer Mitbürger. Kurze biografische Angaben ermöglichen ein Erinnern.

Wir finden in Gießen rund 120 solcher Stolpersteine, wie sie Gunther Demnig nennt.



Die Klassen 6d und 11e beteiligten sich an der Reinigung der Stolpersteine im Umfeld des Marktplatzes.

Es galt, sich an Namen und Schicksale zu erinnern. Die genealogische Studie zur Geschichte der Gießener Juden von Hanno Müller (2012) ermöglichte weitere Informationen zu den einzelnen Lebensgeschichten.

LLG wieder »landesbeste Schule«

Und wieder hat sich das Landgraf-Ludwig-Gymnasium als landesbeste Schule im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten durchsetzen können. Gleich sieben seiner Schülerinnen und Schüler haben Landes- und Förderpreise gewonnen. »Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft« lautete das Oberthema.

In Zeiten von Homeschooling, Kontaktbeschränkungen wegen Corona oder wegen Lockdown geschlossenen Archiven ist es gar nicht so leicht, Geschichtsthemen zu erforschen. Doch wenn man auf ein gutes Netzwerk und engagierte Mentoren bauen, vielleicht sogar in der eige-

nen Familie recherchieren kann und von der Schule tatkräftig unterstützt wird, dann können auch unter schwierigen Umständen großartige Leistungen vollbracht werden. Das haben Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums bewiesen, die sich – in bester Schultradition – am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten unter dem Motto »Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft« beteiligt haben und beste Platzierungen erreichen konnten.

Gladiatorenkämpfe am Limes

Das LLG kann sich so gleich über sechs Länderpreise und einen Förderpreis sowie die Auszeichnung als landesbeste Schule freuen. Die Preisverleihung im Eintracht Frankfurt Museum ist für den heutigen Montag geplant, vorab haben einige der Nachwuchsforscher schon bei einem Pressegespräch in der Schule ihre Arbeiten kurz vorgestellt. Unter den jüngeren Teilnehmern können sich Ian Caulton und Nic Pausch über ihren Landessieg freuen, die als Siebtklässler »Gladiatorenkämpfe am Limes« erforscht haben. Sie haben dafür mit archäologischen Fundstücken aus dem Saalburg-Museum gearbeitet und im Internet recherchiert. Sie stellen fest: Gesellschaftlich hatten diese Kämpfe, unter anderem in den Kastellen Arnsburg und Zugmantel, große Bedeutung. Reiche und Politiker organisierten sie, auch um sich beliebt zu machen. »Zuschauer waren hauptsächlich Soldaten, aber auch das gemeine Volk«, berichtet Ian Caulton. Einen Landessieg hat auch Maya Gelzenleuchter errungen. Noch als Elftklässlerin und früher selbst erfolgreiche Ruderin (deutsche Vizemeisterin im Ach-

ter) hat sie den Wiederaufbau der Gießener Rudergesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg untersucht. Damals waren Boote zerstört und das Vereinsheim niedergebombt, doch die Mitglieder konnten in großer Eigenleistung den Verein wieder aufbauen. Einer von ihnen war Mayas Opa Jürgen Klein. Clara Hammermann, auch sie eine Landessiegerin und aktuell in der Q3, hat unter dem Titel »Turnertum, Volkstum, Vaterland«, das erste Gauturnfest des Reichsbundes für Leibesübungen in Gießen im Jahr 1935 untersucht. Die NS-Zeit interessierte sie generell, berichtet sie und kann vom großen Festzug durch die Stadt mit rund 1000 Teilnehmern, darunter überwiegend Turner, aber auch Leichtathleten oder Fußballer, beim Gauturnfest 1935 berichten. Sie hat für ihre Recherchen im Stadtarchiv alte Zeitungen und Briefe gelesen und Ingrid Hubing von der Deutschen Turnzeitung befragt. »Die Nazis wollten aus Gießen eine große Sportstadt machen«, ergänzt Mentor Christoph Geibel und betont: »Der Leiter des Stadtarchivs, Dr. Christian Pöpkén, hat uns toll unterstützt.«

Die Oma als Kunstradfahrerin

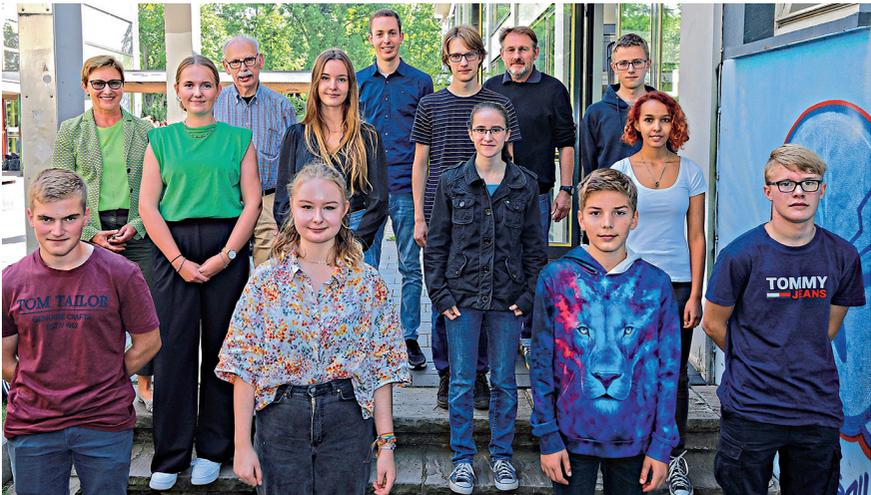
Über einen Förderpreis kann sich Pascal Jung freuen, der als Elftklässler unter dem Titel »Als das Fahrrad auf die Welt kam, war es männlich« die Geschichte seiner Oma Sigrid Magel und des von ihr betriebenen Kunstradfahrsports untersucht hat. Sie war unter anderem 1973 südwestdeutsche Meisterin. »Meine Oma habe ich leider nicht mehr kennengelernt«, bedauert Pascal, doch nun ist er ihr durch seine Geschichtsarbeit ein Stück näher gekommen – auch weil sein

Großvater anhand von vielen Fotos oder einem ehemaligen Rad der Oma deren Geschichte dem Enkel erklären konnte. Voller Stolz sprach Schulleiterin Antje Mühlhans den Schülern ihre Anerkennung für die besonderen Leistungen aus. Dies sei »eine große Leistung«. Sie dankte ausdrücklich Christoph Geibel, der die Teilnahme von LLG-Schülern am Geschichtswettbewerb in seiner aktiven Zeit als Lehrer maßgeblich gefördert hatte und sich auch noch nach seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst engagiert. Und auch den Lehrern Sebastian Dautzenroth und Dr. Steffen Boßhammer galt ihr Dank. Es sei auch für ihn »eine sehr spannende Erfahrung« gewesen, bilanzierte Boßhammer. Er sei sich sicher, dass die Schüler durch ihre Teilnahme nicht nur fachlich viel gelernt hätten, sondern auch für ein späteres Studium nützliche

Methodenkompetenzen erworben hätten. Christoph Geibel betonte, dass die Schüler beim Geschichtswettbewerbs auch jedes Mal ein Stück Gießener Stadtgeschichte aktualisieren würden. »Auch das ist ein Teil der Qualität des Wettbewerbs. Die Landessieger haben die Chance, auch einen von 50 Bundespreisen zu erringen. Die Erstpreisträger und ihre Tutoren würden vom Bundespräsidenten persönlich im Schloss Bellevue ausgezeichnet werden.

Landessieger

Weitere Landessieger des Geschichtswettbewerbs aus den Reihen des LLG sind: Malaika Berhe, Hannah Sophie Franken, Ole Kiehne (»Matt herein, doch munter heraus. Die Errichtung von Sportanlagen in drei politischen Systemen«); Johannes Willner (»Revolutionär,



Schulleiterin Antje Mühlhans, die Mentoren/Tutoren Christoph Geibel, Dr. Steffen Boßhammer und Sebastian Dautzenroth (hinten von links) freuen sich mit den Teilnehmern des Geschichtswettbewerbs über deren Erfolge. (Foto: GAZ)

Rotbart, Ruderer – Rübsamen«) und Johanna Gerschläuer (»Wie Stefan Bellof die Popularität des Rennsports beeinflusste«). Weitere Landessieger aus Gießen, von Liebig- und Herderschule, sind Lilly Dauzenroth und Paul Stadler (»Wir sitzen alle in einem Boot – Die Geschichte des Ruderns in Gießen als Spiegelbild gesellschaftlicher Entwicklungen«

(Aus: *Gießener Allgemeine vom 6. September 2021*)

Erfolg für Clara Hammermann

Clara Hammermann vom Landgraf-Ludwigs-Gymnasium hat mit ihrer Arbeit im diesjährigen Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten einen dritten Platz erreicht. Sie ist damit unter den 50 Besten bundesweit gelandet. Anfang der Woche konnte die 18-Jährige ihre Ehrung persönlich in Berlin in Empfang nehmen – im Schloss Bellevue.

Die letzten beiden Corona-Jahre waren eine schwierige Zeit für Schüler. Und ganz besonders für Schüler wie Clara Hammermann, die sich über das übliche Maß hinaus in der Schule engagiert und sich am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten mit einer eigenen Arbeit beteiligt haben. Denn wegen der Corona-Beschränkungen waren Treffen mit den Tutoren erschwert, Archive teils geschlossen und der Online-Schulbetrieb forderte zusätzlich seinen Tribut. »Ich hatte aber eigentlich noch Glück«, erzählt Clara Hammermann. Als sie sich für ihr Thema entschieden habe, habe sie im Herbst 2020 noch kurz im Stadtarchiv Zeitungsartikel und offizielle Dokumen-

te von 1935 einsehen können. Das Thema des diesjährigen Wettbewerbs der Koerber-Stiftung lautete »Bewegte Zeiten. Sport macht Geschichte«. Die Teilnehmer konnten ein Thema mit regionalem Bezug frei wählen. Die geschichtsinteressierte Handballerin Clara entschied sich auf Anregung ihres Tutors Christoph Geibel für das noch kaum erforschte »Erste Gauturnfest für Leibesübungen in Gießen 1935«. Die NS-Zeit interessiere sie generell, betont Clara. Zeitzugengespräche, die abseits der offiziellen Quellen auch kritische Stimmen ergeben hätten, waren zwar wegen Corona nicht möglich. Aber zumindest konnte die einstige Turngau-Vorsitzende Ingrid Hubing der Schülerin in der Recherchezeit Wissen und Material, wie etwa die Turnzeitung von 1935, zur Verfügung stellen.

Empfang in Schloss Bellevue »

Es war schon eine sehr stressige Zeit«, erinnert sich die Gymnastin, gerade auch weil sie damals erst frisch in die für das Abitur relevante Q1-Phase gekommen sei. »Doch ich würde es immer wieder machen«, betont sie. Schließlich habe sie so auch schon wissenschaftliches Arbeiten üben können, etwas, das in der Schule kaum stattfindet. Und auch im von ihr angepeilten Medizinstudium kann die Abiturientin mit den Leistungsfächern Biologie und Englisch von dieser Erfahrung profitieren. Dass sie ihre Arbeit als »besondere Lernleistung« in die Abiturnote einbringen kann, bietet zusätzliche Motivation. Sie kann sehr stolz sein auf das, was sie geleistet hat. Sie hat »in ihrer Arbeit deutlich gemacht, wie sehr die Nationalsozialisten den sportli-

chen Grundgedanken auf Turnvater Jahns Spuren für ihre Propagandazwecke beim Gießener Gauturnfest von 1935 missbraucht haben. Und das hat sie, unterstützt von ihren Tutoren Christoph Geibel und Dr. Steffen Boßhammer, so gut getan, dass sie dafür mit einem dritten Platz im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten belohnt wurde. Ihre Auszeichnung erhielt die Abiturientin Anfang dieser Woche im Berliner Schloss Bellevue coronabedingt zwar nicht direkt aus den Händen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier – die Urkunde wurde ihr vorab zugeschickt – aber mit

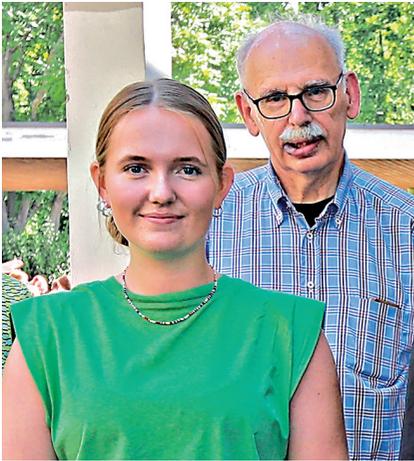


Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier spricht bei der Auszeichnung im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zu den Preisträgern. Auch Clara Hammermann ist unter den Geehrten im Schloss Bellevue. (Foto: GAZ)

vielen lobenden Worten versehen. Die Pandemie habe die Teilnehmer allenfalls behindert, »verhindern konnte sie die vielen großartigen Arbeiten und Beiträge nicht«, hob Steinmeier in seiner Rede hervor. 3436 Schüler hatten den widrigen Umständen des diesjährigen Wettbewerbs getrotzt und 1349 Beiträge eingereicht. Clara Hammermanns Arbeit ist dabei unter den 50 Besten. Anhand des großen Turnfests in Gießen im Jahr 1935 zeigt die LLG-Schülerin, wie das NS-Regime die Tradition der Turnbewegung ideologisch vereinnahmte. Mit Archivalien, Literatur und historischen Zeitungsausschnitten analysierte sie, wie die NS-Propaganda den »Jahn-Kult«, das nationale Denken und die straffe Organisation der Turner für ihre Zwecke nutzte. Die Nationalsozialisten hatten zuvor alle Sportvereine aufgelöst und den Reichsbund für Leibesübungen gegründet, der Gauturnfeste, darunter auch das 1935 in Gießen, veranstaltete.

Festzug mit 1000 Teilnehmern

Es sei erschreckend gewesen, unter allen Briefen »Heil Hitler« zu lesen, berichtet Clara Hammermann über ihre Recherche. Das habe sie zwar schon vorab aus dem Unterricht gewusst, aber es sei noch mal viel eindrücklicher, wenn man es auch tatsächlich auf Dokumenten lese und erkenne, wie sehr Propaganda alles durchdrungen habe. Doch immerhin scheint es in der Bevölkerung auch stillen Widerstand gegeben zu haben. Die Teilnehmerzahl sei etwa beim Festzug durch die Stadt mit rund 1000 Teilnehmern, darunter überwiegend Turner, aber auch Leichtathleten oder Fußballer, deutlich geringer gewesen als erwartet, hat



Clara Hammermann und ihr Tutor Chr. Geibel (Foto: GAZ)

Clara Hammermann herausgefunden – für sie ein Indiz, dass die Bevölkerung nicht zu 100 Prozent hinter all dem stand. Und dabei wollten die Nationalsozialisten aus Gießen doch eine große Sportstadt machen. »Geschichte soll uns bewegen! Nur so kann sie uns auf dem Weg in die Zukunft unserer Demokratie leiten!«, mahnte Bundespräsident Steinmeier in seiner Rede während der Preisverleihung. Dazu passt ein Satz, den Clara Hammermann in ihrer Arbeit im Fazit formuliert hat: »Grundsätzlich habe ich durch die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus gelernt, dass ich dankbar sein kann, in einer liberalen Demokratie aufzuwachsen und daher nicht in moralische Zwangssituationen zu kommen, wie die Sportler zur Zeit des NS-Regimes oder in heutigen Autokratien oder Diktaturen«, schreibt sie.

(Aus: *Gießener Allgemeine vom 19. November 2021*)

Gute Artikel belohnt

LLG-Schüler gewinnen Bundespreis – In FAZ veröffentlicht

Ein Grundkurs des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums im Fach Politik und Wirtschaft (Q2, 12. Klasse) hat einen mit 2500 Euro dotierten Bundespreis beim Wettbewerb »Jugend und Wirtschaft« gewonnen. An dem deutschlandweiten Wettbewerb der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und des Bankenverbandes, der seit über 20 Jahren angeboten wird, nahmen im vergangenen Schuljahr etwa 1000 Schüler teil. In den vergangenen 12 Monaten schrieben die LLG-Schüler Artikel für den Wirtschaftsteil der FAZ, die dann auf einer Sonderseite einmal monatlich veröffentlicht wurden. Die Bandbreite der Themen war groß. Im Januar 2021 schrieb Franka Schindwein über »Sneaker-Rescue«, einen Berliner Schuhmacher, der sich auf die ökologische und ressourcenschonende Reparatur der bei Jugendlichen besonders beliebten Schuhe spezialisiert hat.

Von Öko-Schuhen bis zu Hundepsyche

Das Pionier-Unternehmen für Geodreiecke, der österreichische Hersteller Aristo, stand bei dem im März von Johannes Willner veröffentlichten Artikel im Vordergrund. Lennart Wehrum reüsierte im Mai mit einem Text über die Rinn XI. GmbH, einen regionalen Handwerksbetrieb aus Heuchelheim, der unter anderem drehbare Häuser produziert. Um Heimwerkerkurse für Frauen ging es bei Theresa Fellmanns Branchenbericht, der im Juli erschien. Im September gelang es Maria Jarjigs, einen Überblick über Hundepsychologen und Hundetrai-



Die erfolgreiche 12. Klasse des LLG erhielt 2 500 Euro und eine Urkunde.

(Foto: GAZ)

ner in der Zeitung zu platzieren. Allen fünf Wirtschaftsartikeln gemeinsam war eine umfassende Recherche von ökonomischen Zahlen, Daten und Fakten sowie das Führen von Interviews mit führenden Personen der Unternehmen, was den Nachwuchsjournalisten zunächst noch etwas schwerfiel, ihnen dann aber wohl die größten Lerneffekte beschert haben dürfte. Betreut wurde der Kurs dabei von Studienrat Alexander Hirn. Bei der Preisverleihung im Palmengarten in Frankfurt hob FAZ-Herausgeber Gerald Braunberger hervor, dass an dem Projektkurs aus Gießen mit derart anspruchsvollen und kreativen Texten in diesem Jahr »keiner vorbeigekommen« sei.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 8. Oktober 2021)

Ali Shaker erhält Auszeichnung für seine Ehrenamtstätigkeiten

Die Bürgerstiftung Mittelhessen hat Ali Shaker mit dem Ehrenamtspreis für junge Menschen ausgezeichnet.

Der Sohn von aus dem Iran hierhergekommener Eltern ist in der Nordstadt aufgewachsen und hat am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium im Jahr 2020 sein Abitur gemacht. Er studiert für das Lehramt an Gymnasien und lebt bis heute im Stadtteil und engagiert sich unermüdlich bei Veranstaltungen und Treffen mit Gruppen im Sportbereich, bei Kulturveranstaltungen und anderen Gemeinschaftaktionen und bei sozialen Initiativen. Der Nordstadtverein Gießen e.V. und der Verein transit-gießen e.V. haben Ali gemeinsam bei der Bürgerstiftung Mittelhessen vorgeschlagen – wir freuen uns sehr über die verdiente Auszeichnung und hoffen, dass sie anderen Jugendlichen zeigt, dass der Einsatz für die Mitmenschen und für das Umfeld Anerkennung und Freude bringen.



Beitrag von Niklas Schäfer in der FAZ

Der Endverbraucher reagiert allergisch

Ein Gerät liefert aktuelle Daten zum Pollenflug

Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts ist die Pollenallergie die häufigste allergische Erkrankung. Mehr als 20 Prozent aller Deutschen leiden Statistiken zufolge darunter. Präzise und aktuelle Daten zum Pollenflug sind für die Tagesplanung und Medikamenteneinnahme von Allergikern wichtig. Die Helmut Hund GmbH aus Wetzlar hat in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für angewandte Informationstechnik den nach eigenen Angaben ersten vollautomatischen Pollenmonitor der Welt entwickelt, der tagesaktuelle Informationen über den Pollenflug liefert. 2017 wurde der Monitor nach einer langen Erprobungsphase realisiert. Das Unternehmen beschäftigt bei einem Jahresumsatz von rund 15 Millionen Euro 110 Mitarbeiter. Es vertreibt weitere Instrumente, darunter Mikroskope, Staubmessgeräte und Schnelltester. Der »Bio-Aerosol-Analysator« saugt nach Darstellung des Unternehmens die Umgebungsluft an und platziert die extrahierten Pollen auf einem mit Gel beschichteten Objektträger. Die Proben werden erwärmt und in Richtung des Lichtmikroskops bewegt. Ein in drei Achsen beweglicher Tisch verändert die Position des Objektträgers, um die gesamte beprobte Fläche zu erfassen und um mittels vertikaler Bewegung Bilder mit erhöhter Schärfentiefe zu erzeugen. Die Einzelbilder werden von einem Rechner zu einem einzigen Bild zusam-

mengeführt und die abgebildeten Pollen durch eine Software in ihrer Art und ihrer Häufigkeit untersucht. Der Pollenmonitor erkennt mehr als 200 Merkmale wie Größe, Form und Kontur sowie innere Schichten der Pollen. Das Gerät könne rund 40 Pollenarten identifizieren. Auf der Internetseite von Helmut Hund kann man die aktuellen Pollenflugwerte für Berlin, Freiburg, Leipzig, Wiesbaden, Wetzlar und München abrufen. Außerdem kann man die Werte weiterer bayerischer Standorte über die Internetseite des Zentrums für Allergie und Umwelt München erfahren. Das Unternehmen plant, ein kleineres Modell zu bauen. »Dies ist erforderlich, weil die Geräte teilweise auf Dächern stehen, um Bodeneffekte wegzubekommen«, erläutert Jörg Haus, Verantwortlicher für Produktmanagement und Technische Beratung. Daher sei es manchmal nicht möglich gewesen, den Pollenmonitor mit einer Grundfläche von 90 mal 70 Zentimeter, einer Höhe von 1,80 Metern und einer Masse von rund 400 Kilogramm zu platzieren.

Verbessert wird außerdem die Software. 2021 habe man erstmalig Künstliche Intelligenz eingesetzt; da sehe man die Zukunft. Wegen des Auftreten neuer Pollenarten müsse der Monitor immer wieder neu trainiert werden. Da laut Haus Bilder von mindestens 1 000 Pollen einer Art benötigt würden, könne sich die Trainingszeit bei seltenen Arten über ein bis zwei Pollenflug-Saisons erstrecken. Die Gestalt der Pollen kann sich, wie Haus erklärt, außerdem in Abhängigkeit vom Standort und der Witterung ändern. So hätten sich die Pollen im relativ feuchten Frühjahr 2021 teils deutlich von denen aus dem Jahr 2020 unterschieden.

Über ganz Deutschland verteilt gebe es derzeit 20 Pollenmonitore. Acht gehörten zum Elektronischen Polleninformationsnetzwerk (ePI) in Bayern, dem ersten vollautomatischen Netzwerk dieser Art auf der Welt. Dieses vom Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) betriebene System ermöglichte es Allergikern aus ganz Bayern, sich über den derzeitigen Pollenflug zu informieren. Das LGL hat 2021 rund 15 800 Zugriffe je Monat auf die Pollendaten gezählt.

In manchen Bundesländern stehen gar keine Monitore. »Es sind einzelne Projekte, die wir mit Instituten oder Kliniken haben«, berichtet Geschäftsführer Stefan Schäfer. Auch der Deutsche Wetterdienst besitze einen Monitor. »Der Wetterdienst wird sicherlich in den nächsten Jahren ein größeres Netz betreiben.« Die Einsatzmöglichkeiten des Pollenmonitor seien noch nicht ausgeschöpft. Zu nennen seien die Allergie- und Symptommforschung. »Aber auch die Ausbreitung von Pflanzenarten infolge des Klimawandels war bereits ziemlich früh ein Thema«, berichtet Haus.

Wenn Bruno auf die Couch muss

Schweißpfoten und eingezogener Schwanz: Auch Hunde haben Ängste. Wird es zu schlimm, können sie zum Psychotherapeuten.

Kerstin Gebhardt arbeitet seit acht Jahren als Hundepsychologin in einer Hundeschule in Düsseldorf. Zuvor war sie 24 Jahre in einem Versicherungsunternehmen tätig, doch der Beruf gefiel ihr nicht mehr.

Eines Tages sah sie eine Werbung im Fernsehen, in der eine Hundenanny von ihrer Tätigkeit erzählte, und war beeindruckt. »Ich hatte Angst vor Hunden, aber dieser Beruf hat mich trotzdem enorm angesprochen«, erzählt Gebhardt. Sie legte sich einen Hund zu.

Grundsätzlich kann sich jeder Hundepsychologe nennen, aber nach Paragraph 11 des Tierschutzgesetzes brauchen Personen, die beruflich mit Tieren arbeiten, eine behördliche Erlaubnis dafür. Es gibt verschiedene Institute, in denen man sich ausbilden lassen kann. »Ich habe ein zweijähriges Studium bei der Akademie für Tiernaturheilkunde abgeschlossen«, erzählt Daniela Esch.

Sie ist seit sieben Jahren Hundepsychologin; ihr Unternehmen heißt »Folgerichtig« und befindet sich im saarländischen Tholey. Auch Hundeschulen bieten Ausbildungen an. »Man hat immer die Gelegenheit, sich fortzubilden, und es ist auch wichtig, sich dies zu Herzen zu nehmen. Vor allem sollte man viel Praxis machen, da die Verhaltensweise eines Hundes ein wirklich komplexes Thema ist«, erklärt Esch.

Wo kommt das Tier her?

Zunächst versuchen Hundepsychologen, ein auffälliges Verhaltensmuster eines Tieres zu verstehen. »Es ist sehr wichtig zu wissen, wo der Hund herkommt, denn wenn beispielsweise die Mutter ängstlich war, wirkt sich dieses Verhalten auf die Welpen aus«, erklärt Gebhardt. Wenn ein Hund an einem ruhigen Ort groß wird, entwickelt er eher eine Angst vor lauten Geräuschen als ein Hund, der in einer Großstadt aufwächst. »Man kann sich das gar nicht vorstellen, was für eine Umstel-

lung das ist, wenn ein Hund, der auf einem Bauernhof aufgewachsen ist, plötzlich in einer Stadt lebt. Die Geräusche sind komplett fremd für ihn«, betont Gebhardt.

Diagnosen aus der Humanpsychologie werden auch Vierbeinern gestellt, denn sie sind ebenfalls soziale Wesen, die Gefühle wie Angst, Trauer und Verlust verspüren können. Die Hundepsychologie beschreibt verschiedene Ängste: zum Beispiel vor dem Autofahren, vor Geräuschen, vor Trennung. Tatsächlich drücken Hunde Ängste durch Mimik und Gestik aus. Sie können vor Angst Magenschmerzen oder Schweißpfoten bekommen. Angst verdeutlichen sie mit einem eingezogenen Schwanz oder nach hinten gelegten Ohren. »Diese Angst hat einen Ursprung, und man sollte sie verstehen und verhindern, dass sie immer mehr wächst«, sagt Gebhardt.

Die meisten Hunde brauchen nicht mehr als vier Therapiestunden. »Ganz oft liegen die Probleme auch an der Kommunikation zwischen Hund und Hundebesitzer«, berichtet Esch. Manche Vierbeiner sind freilich schon seit einigen Jahren in Behandlung; auf ein gelöstes Problem folgt das nächste ungelöste. Dann müsse man sich die Vergangenheit des Hundes ganz genau anschauen, und nicht nur daran arbeiten, das nach außen hin problematische Verhaltensmuster zu beseitigen, sagt Esch. Einige Hunde wüchsen mit Alkoholikern auf, erzählt sie. Die Tiere waren Schutzhunde, weshalb sie gegenüber Menschen übertrieben aggressiv sind.

Alle drei bis vier Wochen

In der Corona-Pandemie haben sich mehr Menschen gegen die Einsamkeit einen Hund zugelegt. Nach dem Ver-

band für das Deutsche Hundewesen sind im Jahr 2020 im Vergleich zu den vorherigen Jahren 20 Prozent mehr Hunde gekauft worden. Das bedeutet im Prinzip auch mehr Arbeit und Einkommen für die Hundepsychologen.

Im ersten Lockdown mussten die Unternehmen allerdings schließen; aber seitdem die Hundepsychologen wieder Einzeltrainings anbieten dürfen, ist die wirtschaftliche Lage recht gut. »Ich stehe wirtschaftlich langsam wieder dort, wo ich vor dem Ausbruch von Corona stand«, sagt Esch. In normalen Zeiten gibt sie auch Seminare, die einen Hundehalter 100 Euro kosten und schnell ausgebucht sind.

Die Therapiestunden sollten im Abstand von drei bis vier Wochen abgehalten werden. Hundepsychologen behandeln etwa 15 bis 20 Hunde gleichzeitig. »Vor allem kommen Besitzer zu mir, die einen Hund aus dem Ausland haben, der vorher nur auf der Straße lebte. Ein Haus ist für so einen Hund natürlich komplett neu, weshalb er es aus Angst erst gar nicht betreten will«, erzählt Gebhardt.

Manchen zu teuer

Die Erstberatung, die zwei bis drei Stunden dauert, kostet 50 bis 90 Euro. Daraufhin wird für 40 bis 50 Euro ein persönlicher Therapieplan erstellt. Die Therapiestunden kosten dann mindestens 60 Euro je Einheit. Im Monat verdient ein Hundepsychologe etwa 2500 Euro brutto.

»Wenn ein Hund beispielsweise schon seit drei Jahren ein auffälliges Problemverhalten aufzeigt, muss dementsprechend auch länger und intensiver thera-

piert werden«, sagt Gebhardt. Es passiert öfter, dass die Therapie für die Hundebesitzer zu teuer wird und beendet werden muss. Manchmal scheitert sie auch am Zeitmangel des Halters. »Leider denken manche Hundebesitzer, dass man das Problem einfach nur mit Medikamenten lösen kann«, erzählt Hundepsychologin Manuela Mühlbauer aus Wedemark.

Wichtig ist es, zwischen Hundepsychologen und Hundetrainern zu unterscheiden. Letztere sind Übungsleiter und erziehen zum Beispiel Welpen, bringen Grundkommandos bei und üben mit den Tieren ein bestimmtes Verhalten ein. Meistens arbeiten die Trainer in Hundeschulen. Das Internetportal Snautz.de listet fast 2100 Hundeschulen in Deutschland auf. Jens Küther betreibt seine Hundeschule Dogs & Teamtraining in Netphen in Nordrhein-Westfalen. Er bilde etwa 100 Hunde im Jahr aus, berichtet Küther. »Wenn man das Ganze mit einem vernünftigen Marketing angeht, kann man damit rechnen, dass man schon zu Beginn relativ viele Anfragen bekommt.« Von Hundepsychologen habe er gelernt, das Tier aus einer tieferen Sicht zu betrachten.

Nicht gegen den Hund

Ute Grundey ist Grundschullehrerin und arbeitet im hessischen Beltershausen im Verein »Spaß für Mensch und Hund«. Dort werden Trainings angeboten, die die Kommunikation von Mensch und Hund fördern sollen. Zum Beispiel soll der Hund acht Bälle in ein Tor treiben lassen, und der Hundebesitzer dirigiert vom Torpfosten aus. Manche Halter ignorieren leider die Gefühle des Hundes, sagt Grundey.

Nach ihrer Ansicht müssen bestimmte Symptome, die Menschen als störend wahrnehmen, gar nicht weg, da sie zum Hund dazugehörten. »Früher habe ich gedacht, dass bei meinem Hund zumindest das Problem verschwindet, dass er immer hysterisch bellt.« Mittlerweile denke sie aber, dass weder beim Hund noch beim Mensch irgendetwas verschwinden sollte.

Für sie ist es wichtig, die Probleme nicht zu beseitigen, sondern zu schauen, mit welchen Maßnahmen man gemeinsam nicht gegen, sondern mit dem Verhalten des Hundes leben kann. »Natürlich sollte man einen Hund nicht bewusst in eine Situation bringen, die ihn ängstigt. Aber man sollte die Begleitung für ihn verändern und das Problem akzeptieren«, sagt Grundey. »Ich fordere in Angstsituationen nichts vom Hund, sondern biete mich an, ihm zu zeigen, dass Angst machtlos ist, er sie aber trotzdem spüren darf.«

Dieser Artikel aus dem Schulprojekt »Jugend und Wirtschaft«, das die FAZ gemeinsam mit dem Bundesverband deutscher Banken veranstaltet, stammt von unserer Schülerin Maria Jarjigs und wurde am 18. September 2021 veröffentlicht.

Frauen fallen nicht mit der Tür ins Haus

Die DIY Academy e.V. in Köln bietet Heimwerkerkurse an, auch solche nur für Frauen. DIY steht für »Do-it-yourself«. Das Kursgeschäft hat der Verein in eine AG ausgegliedert. Kundinnen werden schrittweise an das Heimwerken herangeführt. In der Corona-Krise bot man

freilich nur kostenlose Online-Seminare für alle Geschlechter an. Doch werde man sobald wie möglich wieder Präsenzkurse veranstalten, sagt Katja Fischborn von der DIY-Academy. Fischborn kennt hierzulande keine Institution mit einem vergleichbaren Angebot.

Die Kurse veranstaltet man in Zusammenarbeit mit Baumärkten wie Bauhaus, Globus, Hornbach und Toom. Ein Teil der Kurse findet in den Baumärkten selbst statt; sie sind für die Teilnehmer oft kostenlos. Oder man verlange eine geringe Schutzgebühr, um das Erscheinen am Tag des Kurses sicherzustellen, berichtet Fischborn. An den Kursen können bis zu 20 Personen teilnehmen; sie dauern 3 bis 5 Stunden. Die Baumärkte bezahlen die DIY-Academy für die Vermittlung.

Baumärkte hätten ein großes Interesse an der Abhaltung solcher Kurse, sagt Dominik Raabe aus der Leitung von Toom in Alzey. Es gehe vor allem um Kundenbindung. Gerade Kundinnen aufzuklären sei wichtig, da es einige handwerkliche Tätigkeiten gebe, die man allein erledigen könne. Darüber hinaus wolle man Vorurteile gegenüber den handwerklichen Fähigkeiten von Frauen abbauen.

Hemmschwellen abbauen

»Wir bieten die Kurse für Frauen an, da Frauen immer als das schwächere Glied in Sachen Handwerk betitelt werden«, sagt Raabe. »Diese Idee wollen wir komplett ausräumen, da sie nicht der Wahrheit entspricht.« Durch die Kurse habe man zum Beispiel vielen Frauen geholfen, die eigenen Wände zu streichen oder zu verputzen.

Nach Fischborns Angaben hat sich die DIY-Academy schon vor 20 Jahren auf Frauen als Zielgruppe fokussiert. Dann sei im Laufe der Zeit die Idee für reine Frauenkurse entstanden. Man wolle dazu animieren, das Werken selbst auszuprobieren. »Bei den Frauen geht es in erster Linie darum, die Hemmschwelle abzubauen.«

Unter den Kundinnen seien sowohl junge Leute, die Teile eines Hauses renovierten, als auch Frauen, die älter als 50 Jahre seien und Gefallen am Ausprobieren des Heimwerkens fänden. Seit 2002 hat die DIY-Academy alle paar Jahre in einem öffentlichkeitswirksamen Wettbewerb eine »Miss DIY« gekürt, nach ihren Angaben »Deutschlands beste Heimwerkerin«. Diese ist dann als Botschafterin für das Thema Frauen und Heimwerken unterwegs und zum Beispiel Ansprechpartnerin für die Medien. 2013 siegte Martina Lammel. Ihre Do-it-yourself-Ideen veröffentlicht die Designerin in Büchern und Magazinen; manche kennen sie aus Fernsehsendungen wie dem ARD-Buffer.

Keine anderen Geräte

Für den Verein und die AG arbeiten nach Fischborns Angaben sieben Personen und der Geschäftsführer Peter Wüst. »Die derzeit etwa 80 Trainerinnen und Trainer sind selbständig und werden von uns beauftragt«, erläutert sie weiter. In pandemiefreien Zeiten veranstaltet die DIY-Academy jährlich rund 260 Frauenkurse. Die Kurse in der Werkstatt sind meistens ausgebucht; an ihnen nehmen acht bis zehn Hobbyhandwerkerinnen teil. Ein Kurs dauert 8 Stunden und kostet rund 115 Euro. Die Trainerinnen und

Trainer wenden sich jeder Teilnehmerin individuell zu. Denn es geht um für viele Frauen bis dahin unbekannte Bereiche.

In den Frauenkursen werden keine anderen Geräte und Materialien verwendet als in den gemischten Gruppen. Gleich sei auch der Schwierigkeitsgrad, sagt Fischborn. Frauen tendierten aber dazu, behutsamer an die Sache heranzugehen als Männer. Sie setzten Schwerpunkte in den Bereichen Umgang mit der Bohrmaschine und Strom. »Eine Lampe anzuschließen, das ist oft die größte Angst. Männer haben dies weniger, sie kommen eher mit konkreten Projekten, wofür sie eine Anleitung benötigen«, berichtet Fischborn.

Selbst Männer, die noch nie ein Loch in die Wand gebohrt hätten, nähmen oft mit großer Selbstverständlichkeit die Bohrmaschine in die Hand und »legen planlos los«. »Frauen hingegen sind häufig vorsichtiger, sie inspizieren, probieren und gehen behutsamer mit der Tätigkeit um, was bei dem weiblichen Geschlecht prozentual zu weniger Verletzungen führt«, sagt Fischborn. Grundsätzlich gehe es beiden Parteien um das Gleiche: selbst tätig zu werden und Geld zu sparen. Und es gehe um Verwirklichung.

Frauen wollen unabhängig werden

»Die Ziele beim Heimwerken sind bei beiden Geschlechtern gleichermaßen verteilt; allerdings sehen Männer dies eher noch als Hobby, während Frauen es sich als Ziel setzen, unabhängig zu werden«, erklärt Sylvia Adamec. Die gelernte Handwerkerin ist Trainerin der DIY-Academy, vermarktet sich als »Frau vom Bau« und ist bekannt für ihre Do-it-yourself-Projekte in der WDR-Sendung »Hier

und heute« und der Sat.1-Show »Mit Nagel und Köpfchen«. Frau vom Bau habe sie gegründet, um Frauen in ihrer Unabhängigkeit zu stärken, heißt es auf ihrer Homepage.

»Ich gebe Handwerkskurse für Frauen und halte Vorträge zum Thema ‚Frauen in vermeintlichen Männerdomänen beziehungsweise Männerberufen‘.« Adamec erzählt von einer »Women’s Night«, die im Auftrag von Bauhaus in pandemiefreien Zeiten regelmäßig stattfindet und sich stets enormer Beliebtheit erfreut habe. Während dieser Veranstaltungen seien ihr die Wucht und Größe des Heimwerkermarkts für Frauen bewusst geworden.

Adamec berichtet freilich auch von Hasskommentaren im Internet, die sie nach einer Sendung bekommt. Sie werde mit Hass konfrontiert, obwohl sie das Gleiche tue wie einer ihrer männlichen Kollegen, der bisher nur positiven Zuspruch erhalten habe. »Das Bild des Mannes als einziges für das Handwerken zugelassene Geschlecht ist leider noch fest in den Köpfen der meisten Menschen verankert«, sagt sie. Einmal habe ein Mann einen ihrer Kurse verlassen, als er zu der Erkenntnis gelangt sei, dass eine Frau als Trainerin fungiere. »Für mich ist das eine idealistische Angelegenheit, ich mache das aus Herzensgründen. Frauen sollen ebenso die Chance zum Heimwerken bekommen«, sagt Adamec. »Ich möchte, dass Menschen Fortschritte machen und glücklich auf ihr Ergebnis blicken können.«

Dieser Artikel aus dem Schulprojekt »Jugend und Wirtschaft«, das die FAZ gemeinsam mit dem Bundesverband deutscher Banken veranstaltet, stammt von unserer Schülerin Theresa Fellmann und wurde am 1. 7. 2021 veröffentlicht.

WIR BRAUCHEN IHRE HILFE!

Liebe Ehemalige, Eltern, Kolleginnen und Kollegen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums, viele Schülerinnen und Schüler unserer Schule wissen nicht, wie es für sie nach dem Abitur weitergehen soll. Einige haben bereits eine Idee, wünschen sich aber mehr Informationen zu Berufsbildern und Studiengängen. Um Enttäuschungen nach dem Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums möglichst zu vermeiden, ist es sehr wichtig, bereits während der Schulzeit viele Erfahrungen und Informationen zu sammeln.

Sicherlich wissen Sie noch aus persönlichem Erleben, wie lange teilweise die schlussendliche Entscheidung, den einen oder anderen Weg zu gehen, gedauert hat. Gerade weil es sich um so zentrale Entscheidungen für das eigene Leben handelt, wollen diese gut überlegt sein. Umso wichtiger ist die Informationssammlung im Vorfeld. Hier können Sie den jetzigen Schülerinnen und Schülern eine wichtige Hilfe sein!

Das LLG wird auch zukünftig seinen Schülerinnen und Schülern eine breite Informationspalette zu den Themen »Berufs- und Studienwahl«, »Stipendien« sowie »Praktika« anbieten.

Um dieses Ziel zu erreichen, bitten wir Sie, falls Sie die Gelegenheit haben, einen Praktikumsplatz (in Ihrem Unternehmen, Ihrem Institut, über Freunde, Bekannte etc.) zur Verfügung zu stellen.

Außerdem bitten wir Sie darum, Informationsveranstaltungen an unserer Schule dadurch zu unterstützen, dass Sie uns – sofern möglich – einen Ansprechpartner nennen, den wir zu diesen Informati-

onsveranstaltungen einladen können, um Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort zu stehen. Hierfür laden wir gerne stets auch Ehemalige ein, die von ihren ganz persönlichen Erfahrungen in den verschiedensten Branchen und Bereichen berichten und so nachfolgenden Generationen wichtige Informationen zukommen lassen.

Wir möchten auch Sie bitten, dafür bereitzustehen. Hierfür müssen Sie nur die nächste Seite ausfüllen und im Sekretariat abgeben bzw. dorthin zurücksenden oder mailen. Gerne werden wir Sie dann schriftlich zu besagten Informationsveranstaltungen einladen.

Des Weiteren benötigen wir immer auch Spenden, um die genannten Veranstaltungen durchführen zu können. Diese können Sie unter dem Kennwort »BuS« an den Förderverein unserer Schule richten:

Förderverein des LLG

IBAN: DE10 5139 0000 0045 2114 01

BIC: VBMHSE5F

(Volksbank Mittelhessen)

Vielen Dank!

Kontakt:

Alex Hirn
(Koordinator –
Berufs- und Studieninformation)
Reichenberger Straße 3,
35396 Gießen,
Fax: 0641/39 05 90,
E-Mail: a.hirn@llg-giessen.de

Berufs- und Studieninformation Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen

Name, Vorname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Telefon

Fax

E-Mail

Tätigkeit, Berufs- und Studienerfahrung, Branche:

Ich teile gerne meine bisherigen Erfahrungen in der Studien-, Berufs- und Arbeitswelt mit den Schülerinnen und Schülern des LLG. Sie können mich gerne zu Informationsveranstaltungen einladen

Sie können mich gerne kontaktieren, um ausgewählten Schülerinnen und Schülern ein detailliertes Gespräch mit einem kompetenten Ansprechpartner zu ermöglichen

Josephine Klein belegt beim hessischen Wettbewerb »Jugend debattiert« einen hervorragenden 4. Platz

Das Finale fand im eigenen Zimmer statt im hr-Sendesaal statt:

Nach den Qualifikationsrunden, welche bereits Anfang und Mitte Mai stattgefunden haben, und bei denen Josephine sich jeweils unter den besten Debattant*innen platzieren konnte, fand am Donnerstag, den 27. 5. 2021 das hessische Landesfinale statt.

Moderiert wurde die Finaldebatten der Sek. I und II von Dirk Wagner, einem Redakteur des Radiosenders hr-Info. Außerdem sandten sowohl Kultusminister Prof. Dr. Lorz als auch der hessische Landtagspräsident Boris Rhein Grußbotschaften an die vier Teilnehmer*innen. Das – äußerst aktuelle – Thema der Debatte lautete: »Sollte die Reichskriegsflagge in Deutschland verboten werden?«.

Josephine Klein, die schon seit 2019 äußerst erfolgreich an dem Bundeswettbewerb »Jugend debattiert« teilgenommen hat, sagt zu ihrer Motivation, an einem solchen Wettbewerb zu partizipieren: Ich habe jetzt schon mehrere Jahre Erfahrung mit dem Debattieren, und war besonders froh, dass es auch in diesem Jahr trotz der pandemischen Umstände möglich war, »Jugend debattiert« digital durchzuführen. Gerade weil jetzt sehr viel ausfallen muss, war es für mich eine Freude, noch neben dem Homeschooling »wie in alten Zeiten« wieder debattieren zu können. Ansonsten habe ich natürlich auch immer Freude an einem sachlichen politischen Diskurs, der beim Debattieren



zwar immer verlangt wird, aber in der Realität so leider nicht immer anzutreffen ist, was ja wohl das vergangene Jahr (Stichwort: Corona-Leugner) nur zu gut gezeigt hat.«

Auch bezüglich des digitalen Debattierens hat sie eine klare Position: »Ich war persönlich immer aufgeregter als beim Debattieren von Angesicht zu Angesicht. Gerade die Gespräche mit den Mitdebattant*innen haben wirklich gefehlt, um vor der Debatte die bei allen angespannte Stimmung etwas aufzulockern. Und dann war immer die Sorge da, wegen Internetproblemen doch noch aus dem verwendeten Konferenz-Tool Alfaview zu fliegen. Zum Glück hatte ich persönlich keine größeren technischen Schwierigkeiten, aber in manch anderer Debatte musste die Pro- oder Contra-Seite im schlimmsten Falle von einer Person allein übernommen werden.

Abschließend bemerkt sie noch über die Atmosphäre der Finaldebatte: »Es wurde sich viel Mühe gegeben, das Landesfinale dem Normalzustand so gut wie möglich anzugleichen, auch wenn das eigene Zimmer im Vergleich zum hr-Sendesaal doch etwas bescheidener ist.«

Schulfinale Jugend debattiert

Am Freitag hat der Fachbereich Deutsch die Sieger im Wettbewerb »Jugend debattiert« ermittelt. In der Sekundarstufe I haben die Schülerinnen und Schüler die Frage geklärt, ob das Wahlrecht auf Kommunal-, auf Landes- und auch auf Bundesebene auf 16 gesenkt werden sollte. Die Oberstufe debattierte die Frage, ob der das öffentliche Leugnen des von Menschen gemachten Klimawandels verboten werden sollte. Alle Debatten wiesen ein beeindruckendes Niveau auf. Als Schulsieger für die Sekundarstufe I setzte sich Nicolas Weigand durch, an zweiter Stelle platzierte sich Milena Junker. Für die Sekundarstufe II wird Elisa Röhrsheim das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in der nächsten Runde vertreten, Tim Titus Günther wurde zweiter.

Carla Schnöbel gewinnt den Schultentscheid

Carla ist die Gewinnerin des diesjährigen Schultentscheids des Vorlesewettbewerbs. Die Sechstklässlerin der Klasse 6d setzte sich im 63. Vorlesewettbewerb gegen neun weitere Finalist*innen der Klassen 6a bis 6e durch. Damit qualifiziert sie sich für die nächste Runde des Wettbewerbs – den Stadtentscheid, welcher Ende Januar 2022 startet.

Bundesweit nehmen jährlich rund 600000 Schüler*innen der 6. Klassen am Vorlesewettbewerb teil. Er ist der größte und traditionsreichste Schülerwettbewerb Deutschlands und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Mit Engagement und Lesefreude übten alle Klassensieger*innen der Klassen 6a bis 6e, Mia Crombach und Hannah Stock



Die Schulsieger der Sekundarstufe I

(6a), Vincent Grolle und Hagen Gümbel (6b), Elisabeth Aberschanski und Sophia Müller (6c), Carla Schnöbel und Alica Brett (6d) sowie Jonas Hühn und Clara Förster (6e) auch in diesem Jahr fleißig, um vorbereitet und möglichst gelassen anzutreten. Bei wem sitzen die Betonungen am besten? Wer zieht die Zuhörer*innen am stärksten in den Bann? Die Jury, bestehend aus Frau Keil, Frau Geißler, Herrn Fenderl und Herrn Saedtler, musste bei all den hervorragenden Leser*innen diese schwere Entscheidung treffen.

Carla gelang es im entscheidenden Moment besonders gut, den Protagonist*innen ihres Lieblingstexts von Henriette Wich: »Die drei!!! Gefährliche Fracht« eine lebendige Stimme zu verleihen und wurde zur Schulsiegerin erkoren.

Alle Klassensieger*innen erhielten einen Buchpreis, der wie jedes Jahr der Förderverein unserer Schule dankenswerterweise stiftet.

Wir gratulieren allen Finalist*innen und wünschen Carla für den Stadtentscheid viel Erfolg!

Schreibwettbewerb am LLG

Auch in diesem Jahr nahmen wieder alle 9. Klassen im Rahmen des Deutschunterrichts am Schreibwettbewerb des LLG teil. Das Thema des diesjährigen Wettbewerbs lautete »Am Scheideweg« und als Bildimpuls diente den Klassen das Bild »Gemüsefelder« von August Macke aus dem Jahr 1911.

Pandemiebedingt fand der Wettbewerb dieses Jahr nur im kleinen Rahmen in der B-Aula statt. Die Klassensieger*innen (Franziska Ewald, Philipp Maus, Jonathan



Altmannsberger, Samira Martin, Joshua Brett, Liv Sadegholwad, Luise Gaßmann, Lene Speier, Emilia Öksüz und Philipp Hofmann) trugen ihre Geschichten vor der Jury, bestehend aus Frau Englisch, Frau Mahr und Herrn Bernhardt, vor.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von Sofia Gerber (7a), die Robert Schumanns Klavierstück »Knecht Ruprecht« aus dem »Album für die Jugend« op. 68 am Flügel zum Besten gab.

In den Geschichten standen Menschen an unterschiedlichen Scheidewegen. Sie mussten schwere Entscheidungen treffen; erleben, wie Wege sich scheiden, wie Scheidewege nicht als Chance genutzt werden oder nicht eingeschlagen werden können. Die Jury kürte nach der Würdigung jeder einzelnen Geschichte die Sieger*innen des Wettbewerbs, die jeweils Buchgutscheine, die der Förderverein des LLG gestiftet hat, erhielten.

Liv Sadegholwad gewann das Finale mit ihrer Geschichte »Alles, was er je gekannt hat« und den zweiten Platz erreichte Luise Gaßmann mit der Geschichte »Fast-food und Zigarettenqualm«. Der dritte Platz wurde an Joshua Brett mit seiner Kurzgeschichte »Pappman« verliehen.

Französischer Vorlesewettbewerb 2022



Verschwitzte Hände, rote Wangen – ein bisschen Nervosität gehört sicher dazu, wenn man am französischen Vorlesewettbewerb teilnimmt. Am Mittwoch, den 2. Februar 2021 haben sich acht mutige Kandidat*innen der achten Klassen im blau-weiß-rot geschmückten Raum eingefunden: Nils Fischbach, Hannah Elbert, Luca Sophie Freitag, Malak Bedjil, Finn Krumbiegel, Maria Elouisa Santos de Lacroix, Johanna Schumann und Charlotte Saul lesen den zu Hause geübten Text der Reihe nach vor.

Die Jury besteht aus den Schülerinnen Meike Zimmermann und Larissa Drezwitz (Q1, GK Frau Balthes) sowie Jill Sadegholwad und Johanna Peller (Q3,

LK Frau Mahr) und aus den Französischlehrkräften Frau Balthes, Frau Hagedorn, Frau Mahr und Herrn Schäfer. Schnell stellt sich heraus, dass die Juroren es nicht leicht haben: Die Kandidat*innen hatten sich top vorbereitet – alle lesen nacheinander wie junge Französischen und Franzosen. So muss schließlich per Stichwahl mit einem den Schülerinnen unbekanntem Text über die ersten drei Plätze entschieden werden.

Am Ende steht fest: Platz 3 belegt Malak Bedjil, Luca Freitag wird zur zweitbesten Vorleserin gekürt, und die Siegerin ist Maria Elouisa Santos de Lacroix. Am Ende dürfen sich alle acht Kandidat*innen über einen Thalia-Gutschein freuen. Die Fachschaft Französisch ist stolz, so gute und motivierte Schüler*innen zu haben.

Verdienstmedaille der Stadt Sevilla

Das Colegio Alemán Alberto Durero wird im Rahmen seines 100. Geburtstages mit der Verdienstmedaille der Stadt Sevilla ausgezeichnet

Am 30. Mai 2021, dem Tag des Schutzheiligen der Stadt Sevilla, fand die feierliche Übergabe der Medaille der Stadt an die Schulgemeinde des Colegio Alemán Alberto Durero statt, welches im Rahmen seines 100jährigen Bestehens für seine exzellente Lehr- und Forschungstätigkeit ausgezeichnet wurde.

In einem unter Einhaltung der Sicherheitsvorschriften vorbildlich organisierten Festakt, an dem neben den Mitgliedern aus verschiedensten Arbeitsberei-

chen des Schullebens auch der Bürgermeister von Sevilla, Juan Espadas Cejas sowie weitere Repräsentantinnen und Repräsentanten des Stadtrates anwesend waren, nahm Schulleiterin Annika Herrmann die Verdienstmedaille der Stadt Sevilla mit großer Freude und Dankbarkeit entgegen.

Im Namen der gesamten Schulgemeinde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums in Gießen gratulieren wir unserer spanischen Partnerschule herzlich zu dieser verdienten und wegweisenden Auszeichnung sowie Würdigung einer langjährigen und innovativen Arbeit der gesamten Schulgemeinde:

¡Enhorabuena a toda la comunidad escolar!

Wer einen Eindruck von dem Festakt bekommen möchte, darf sich gerne das verlinkte Video anschauen, auf dessen Inhalt sich auch der nächste Abschnitt des Artikels bezieht:

<https://www.youtube.com/channel/UCOSGw-1yoph6NRHL7g8iuhQ>

Auch wir sind stolz darauf, seit nunmehr 25 Jahren Teil dieser einzigartigen Schulgemeinschaft zu sein, die seit der Schulgründung im Jahre 1921 im Zeichen der mehrsprachigen und interkulturellen Völkerverständigung als deutsche und somit bilinguale Schule nicht nur im Bereich der Fremdsprachen, sondern auch im Bereich der musikalisch-künstlerischen und sportlichen Erziehung herausragende Arbeit leistet und fortwährend ihren Schülerinnen und Schülern Werte wie Toleranz und Respekt im Umgang miteinander – unter Berücksichtigung der Förderung eines kritischen Umweltbewusstseins – mit auf den Weg gibt.

Wir möchten die Auszeichnung des colegio alemán nicht nur als Anlass zur Überbringung unserer Glückwünsche nutzen, sondern unsere Dankbarkeit für eine langjährige Freundschaft mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen zum Ausdruck bringen, die weit über eine lediglich gute Zusammenarbeit hinausgeht. Dieser Dank sei an dieser Stelle auch einmal namentlich konkretisiert, da es uns am Herzen liegt, uns so persönlich wie möglich erkenntlich zu zeigen.

Ohne die Initiative von Paqui Sierra und Heidrun Simon im Jahre 1996 wäre der Austausch zwischen Gießen und Sevilla vermutlich nicht zustande gekommen. Von Beginn an wurden all unsere Kolleginnen und Kollegen in Sevilla herzlich empfangen und auch die Schülerinnen und Schüler haben teils nach mehreren Jahren noch Kontakt zu ihren ehemaligen Austauschpartner*innen.

Einen besonderen Dank richten wir an Cristina Klug, die 16 Jahre lang mit vollem Herzblut und Engagement am Austausch mit Gießen teilgenommen hat und ein hervorragendes Beispiel für die gute Zusammenarbeit zwischen dem an das colegio alemán angeschlossenen Kindergarten und der weiterführenden Schule ist. Auch in ihrem wohlverdienten Ruhestand nimmt sich Cristina während jeder Austauschfahrt mehrere Tage Zeit, um mit ihren Gießener Kolleginnen und Freundinnen Sevilla in all seinen Facetten zu erkunden – viele nette Gespräche, landeskundliche Tipps und Transport mit ihrem Auto inklusive.

Dankbar sind wir auch, dass wir selbst Annika Herrmann, ehe sie im September 2019 ihr Amt als Schulleite-

rin übernahm, 2015 in Gießen persönlich im Rahmen des Austauschs kennenlernen durften. Ihr gefiel es bei uns so gut, dass sie auch 2016 am Austausch teilnahm. Auch nach Übernahme ihrer Tätigkeit als Schulleiterin blieb und bleibt Annika Herrmann regelmäßig mit uns in Kontakt und nimmt sich neben dem Schulalltag Zeit, um sich privat nach uns zu erkundigen. Dies ist nicht selbstverständlich und verdient ein großes »Dankeschön!«, das natürlich auch all ihre Vorgänger und Vorgängerinnen sowie das gesamte Schulleitungsteam einschließt.

In Begleitung von Annika Herrmann nahm auch Carlos Broca 2015 bereits zum dritten Mal am Austausch mit Gießen teil und stellte das ein oder andere Mal unter Beweis, dass er Gießen wie seine Hosentasche kennt. Carlos empfängt uns heute noch mehr als herzlich in Sevilla – egal ob an der Schule oder zu schönen Tapas-Abenden. Unsere Schülerinnen und Schüler begleitet er regelmäßig mit seinen Fachkollegen zu sportlichen Aktivitäten am Guadalquivir und gibt ihnen als ehemals erfolgreicher Ruderer einen Einblick in diverse wassersportliche Aktivitäten. Danke, Carlos, für diese besonderen Tage und den Spaß, den wir sowie unsere Schülerinnen und Schüler dank dir und deinen Kollegen haben!

Neben den bereits erwähnten Kolleginnen und Kollegen sei auch ein großer Dank an José Manuel Bonilla gerichtet, der uns jedes Jahr aufs Neue mit seinem (kunst-) geschichtlichen Wissen fasziniert (z. B., wenn wir Sevillas Kathedrale besichtigen) und uns kulinarisch mehr als verwöhnt. Wir bedanken

uns für all die schönen Ausflüge nach Cádiz, Córdoba, Matalascañas, die Führungen durch die Reales Alcázares (den spanischen Königspalast) und die Geheimtipps, die wir von so vielen spanischen Kolleginnen und Kollegen bekommen. Unvergessen bleibt auch der schöne Ausflug nach Carmona mit Fernando de la Maza, der uns sein Heimatörtchen gezeigt und ebenfalls diverse Führungen im Rahmen des Austauschs durchgeführt hat.

Auch in Zukunft freuen wir uns darauf, stets neue Kolleginnen und Kollegen aus Sevilla kennenzulernen und in Gießen begrüßen zu dürfen. Dass viele schöne Erinnerungen und Freundschaften bestehen bleiben, zeigt auch unser »außerschulischer Terminkalender«, der in Sevilla von Jahr zu Jahr voller und voller wird. Wir bedanken uns stellvertretend für die zahlreichen lieben spanischen Kolleginnen und Kollegen insbesondere bei Sarah Schröder, Clotilde Benjumea, María Ángeles Rodríguez Madrigal, Sarah Mischke, Elena Saucedo, Manfred Fabricius und Tjasa Islamovic für ihre Gastfreundschaft, die vielen unvergesslichen Momente und die Zeit, die ihr euch für uns und für unsere Schülerinnen und Schüler genommen habt.

An dieser Stelle gilt auch allen spanischen und deutschen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern, die sich durch ihre Freundlichkeit, Toleranz, Geduld und Offenheit im Rahmen des Austauschs ausgezeichnet haben, ein ganz großes Lob!

Ein abschließender Dank richtet sich an alle Kolleginnen und Kollegen, die bisher am Austausch mit Gießen teilge-

nommen haben und an dessen Koordination und Organisation, wie beispielsweise Eva del Moral Cabana, beteiligt waren. Wir wissen die professionelle Organisation und Zusammenarbeit mit euch sehr zu schätzen, bedanken uns für die immer wieder gelungene Zuteilung der Austauschpartner*innen, die ihr netterweise übernehmt, sowie für ein stets abwechslungsreiches, kulturell attraktives Programm mit einzigartigen Ausflugszielen. All die spanischen Kolleginnen und Kollegen, die uns Sevilla immer wieder von seiner schönsten Seite zeigen, machen uns den Abschied nach zwei wunderschönen Wochen so schwer.

¡Muchísimas gracias por todo!

Etwas wehmütig stimmt uns die Tatsache, dass wir aufgrund der Pandemie unser gemeinsames 25jähriges Austauschjubiläum in diesem Jahr nur auf digitalem Wege würdigen können. Schon jetzt freuen wir uns darauf, diesen Anlass im nächsten Jahr gemeinsam zu feiern und uns endlich wiederzusehen.

Wir hoffen, dass uns unser Austausch und die wertvollen Freundschaften noch viele Jahre erhalten bleiben, und senden herzliche Grüße und die besten Wünsche nach Sevilla!

¡Un fuerte abrazo!

Eure deutsche Partnerschule, das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in Gießen, mit besonderem Gruß eurer Austauschkolleginnen und Freundinnen: Hilde Hammermann, Elisa Gerth, Eva Lienhart und Kira Wagner

*Kira Wagner,
Fachsprecherin Spanisch*

Aus »Nichts« Kunst gemacht

Stille Handys, verkohltes Grillgut oder die große Leere – Schüler des Landgraf-Ludwig-Gymnasiums haben daraus ein Stück Literatur gemacht. Ihr Buch

»Nichts (schreiben)« beschreibt eine Art Selbstversuch in der Konfrontation mit dem Nichts – und das hat nur bedingt auch etwas mit der Corona- Leerstelle im Alltag der Jugendlichen zu tun.

Was ist das Nichts? Kann man sich das Nichts überhaupt vorstellen? Ist es vielleicht sogar bedrohlich? Solchen philosophischen Fragen haben sich 15 Schüler des Landgraf-Ludwig-Gymnasiums gestellt und in unterschiedlichsten Texten nach Antworten gesucht. Im Rahmen eines Schreibprojekts – begleitet von Kunst- und Philosophielehrer Markus Lepper und als Schreibpate von Autor Daniel Schneider – ist aus ihren Essays, Gedichten und Spielszenen das Buch »Nicht (schreiben)« entstanden, das nun vorgestellt wurde.

Workshop mit Antje Damm

»Aus nichts etwas zu machen, ist eine Kunst«, lobte Schulleiterin Antje Mühlhans bei der Präsentation von Textauszügen im Musiksaal der Schule, garniert mit Geigenspiel von Michael Sommer. Und auch Stadträtin Astrid Eibelshäuser war voll des Lobes für das Projekt, das im Rahmen von »Kultur macht stark« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung umgesetzt werden konnte und zeige, wie wichtig kulturelle Bildung in der aktuellen Zeit, auch als Gegengewicht zur Orientierung in den MINT-Fächern, sei. Kooperationspartner waren auch der Friedrich-Bödecker-Kreis und

der Nordstadtverein Gießen. Bei einem Workshop mit der heimischen Kinderbuchautorin und Illustratorin Antje Damm hatten die Jugendlichen zudem die Gestaltung des Buches gemeinsam erarbeitet. Es begann mit einem wahren »Teenie-Albtraum«: Zur Übung sollten die 14- bis 18-Jährigen zunächst ihre Handys für ein paar Tage und Nächte zur Seite legen und sich ganz dem Nachdenken über das Nichts hingeben. Und dann funkte im Februar vergangenen Jahres auch noch Corona dazwischen. Statt Präsenzverabredungen gab es nur noch digitale Meetings, das geplante Schreibwochenende in Biedenkopf fiel aus und das Lektorat musste per E-Mail vonstattengehen. »Corona veranschaulichte das Nichts und das Ankämpfen gegen das

Nichts in einer Radikalität, die wir uns alle niemals hätten vorstellen können«, beschreibt Daniel Schneider die Situation. Doch wie so oft im Leben brachte die Konzentration auf das Wesentliche und der Verzicht auf Ablenkung auch Tiefgang. Und so sind viele der kurzen Texte der Schüler, von denen die meisten zuvor nicht allzu viel Kontakt mit Literatur und kreativem Schreiben hatten, erstaunlich lebensklug. Sie handeln vom Nichts als einer beseelten Ruhe, vom Gefühl der Perspektivlosigkeit und existenzialistischen Reflexionen. Vom »ABC des Nichts« bis zu Lyrik in Form kleiner Elfchen reicht die Palette. Felix Krulls melancholische Verse im Angesicht verkohlten Grillguts oder Saskias und Luks Einladung zur Meditation, Joel und Finns



Die Schüler präsentieren mit Markus Lepper und Daniel Schneider (hinten rechts) ihr mit zahlreichen Collagen gestaltetes Buch (M). im Musiksaal der Schule. (Foto: GAZ)

Interpretation des Nichts als etwas Verwirrung und Chaos Stiftendes regen zum Nachdenken an. Saskia Mocha und Marius Mauderer entwarfen eine Spielszene mit zwei Jugendlichen am Bahngleis, die, in Anlehnung an Vladimir und Estragon aus Samuel Becketts »Warten auf Godot« auf einen Zug ins Nichts warten. Berivan Yüsüns Text »Auch dies wird ein Ende haben« gibt zu bedenken, dass die Coronakrise nichts wirklich verändern wird, sondern der Mensch wie immer alles eines Tages vergessen wird. »Ich konnte das Nichts nicht wirklich beschreiben, aber ich weiß, dass ich nichts bin. Genauso wie du«, formuliert die 18-Jährige. Das Buch ist beim Mitteldeutschen Verlag und im Buchhandel für 10 Euro erhältlich: Daniel Schneider (Hg.). Nichts (schreiben). Über stille Handys, verkohltes Grillgut und die große Leere, Mitteldeutscher Verlag 2021, ISBN: 978-3-96311-530-1.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 8. Juli 2021)

Richtfest der Bibliothek auf Haus D

Am 4. März 2022 konnte das Richtfest für die neue Bibliothek/Mediathek des LLG gefeiert werden. Zu diesem langersehnten Termin versammelten sich Vertreter*innen der Stadt, des Hochbauamts, des Schulverwaltungsamtes sowie Architekt*innen des Architekturbüros Grüninger/Darmstadt, der Bauleitung, der Schulleitung, der Leiterinnen der Schulbibliothek, der LMF und des Personalrates, um das Richtfest der neuen Bibliothek zu begehen.



Die Schulleitung vertrat Herr Storck, der die lange Genese der Bibliothek zusammenfasste, die Schuldezernentin Frau Eibelshäuser stellte die erfolgreiche neuere Baugeschichte des LLG dar, Herr Weber von der Hochbaufirma Weber sprach den Richtspruch.

Alle Beteiligten würdigten die neu entstandenen Räumlichkeiten und freuten sich darüber, dass ein wichtiger Schritt des Bauvorhabens abgeschlossen wurde. Die ausgesprochen schönen und großzügigen Räumlichkeiten im Rohbau ermöglichen einen wunderbaren Ausblick auf die Burgen Gleiberg und Vetzberg sowie den Dünsberg. Man kann sich jetzt schon vorstellen, dass hier alles rund um Literatur und Medien mit Weitsicht und Modernität zukunftsorientiert geschaffen wird.

Das Ende des Bauvorhabens insgesamt wird auf Ende des Jahres terminiert. Das LLG freut sich jetzt schon auf diesen besonderen Tag, wenn die Schulbibliothek ihre Arbeit in den schönen Räumlichkeiten aufnehmen und so einen wichtigen Beitrag zum schulischen Bildungsauftrag leisten kann.

Richtfest für neue Bibliothek

LLG-Gebäude mit neuem Stockwerk

Die alte Bibliothek des Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG) ist ein Provisorium, wie Matthias Storck, der Fachbereichsleiter für Naturwissenschaften, beim Richtfest der neuen Mediathek vergangenen Freitag erzählt hat. Zwei Klassenräume seien bisher dafür umfunktioniert worden, jetzt sollen die Bücher und die Leseratten endlich einen eigenen Raum bekommen. Dafür wird seit Sommer 2020 an einer Aufstockung des Gebäudes D gearbeitet, jetzt steht der Rohbau. Storck sagte: »Damit ist für uns eine Wegmarke erreicht: Die Bibliothek kommt in Sicht.« Schuldezernentin Astrid Eibelshäuser erklärte, dass eine moderne Bibliothek immer noch einen Nut-

zen habe, auch wenn fast jedes Kind heute »das Internet in der Hosentasche hat«. Doch auch in Zukunft würden Printmedien noch eine Rolle spielen, außerdem biete eine Bibliothek auch einen Raum, um sich zurückzuziehen und zu lernen.

3,4 Millionen Euro Baukosten

So werde man in der neuen Mediathek deswegen neben Büchern auch Stillarbeitsbereiche, Chill-Areas und PC-Arbeitsplätze vorfinden. Die Baukosten dafür betragen voraussichtlich 3,4 Millionen Euro und mit einer Fertigstellung werde im vierten Quartal 2022 gerechnet. Eibelshäuser rät aber, dieses Datum mit Vorsicht zu betrachten: »Zur Zeit sind wir insbesondere beim Bauen nicht vor Überraschungen gefeit.« Die Rundbauaufstockung des D-Gebäudes wurde



Eine Rundbauaufstockung in Holzleichtbauweise

(Foto: GAZ)

in einer Holzleichtbauweise durchgeführt, dazu mussten Teile der ehemaligen Dachdecke zurückgebaut werden. Storck erzählte: »Die Bauarbeiten mussten in unseren schulischen Alltag integriert werden.« Dabei habe vor allem der Baulärm eine Rolle gespielt. »Wir haben schon sehr lange auf diesen Moment gewartet«, sagte Storck schließlich. Bereits 2008 habe es erste Gespräche mit der Stadt darüber gegeben, dass etwas wegen der Schulbibliothek unternommen werden müsse. Wenn die neue Bibliothek nun fertiggestellt werden wird, werden die Schülerinnen und Schüler hier nicht nur einen Ort zum Lesen und Lernen haben. Storck sagte: »Wir haben hier jetzt auch einen wunderbaren Ausblick auf das Gießener Umland.«

(Aus: Gießener Allgemeine vom 7. März 2021)

Hurra, das Richtfest der neuen Schulbibliothek/Mediathek war da!

Am 4. März 2022 konnte das Richtfest für die neue Schulbibliothek/Mediathek des LLG gefeiert werden. Zu diesem langersehnten Termin versammelten sich Vertreter*innen der Stadt, des Hochbauamtes, des Schulverwaltungsamtes sowie Architekt*innen des Architekturbüros Grüninger/Darmstadt, der Bauleitung, der Schulleitung, der Leiterinnen der Schulbibliothek, der Leiterin der LMF und des Personalrates, um das Richtfest der neuen Schulbibliothek/Mediathek zu begehen. Schuldezernentin Frau Eibelshäuser stellte die erfolgreiche neuere Baugeschichte des

LLG dar, Herr Weber von der Hochbaufirma Weber sprach den Richtspruch.

Die Schulleitung vertrat Herr Storck, der die lange Genese der Bibliothek zusammenfasste. Den Leiterinnen Frau Appel (ehem. Lehr. d. LLG), Frau Pfister, Frau Nehmer und Frau Mahr sowie den Mitarbeiter*innen der Schulbibliothek war von ihrer Gründung im Jahre 2006 an klar, dass die zwei ehemaligen Klassenräume und die einstmalige Bio-Vorbereitung mit eingelassenen Aquarien als Schulbibliothek für eine Schule dieses Formates mit nahezu 1 200 Schüler*innen nicht ausreichen würde. Man stelle sich vor, dass im Neubau des LLG 1963 keine Schulbibliothek vorgesehen war und bis zum Jahr 2006 nur eine kleine Lehrerbibliothek unter der liebevollen Leitung von Herrn Schiffner existierte.

Obwohl die Schulbibliotheksleiterinnen über die provisorische Installation der Schulbibliothek im Jahr 2006 sehr froh waren und mit großer Freude mit ihren Mitarbeiter*innen die Arbeit aufnahmen, musste jedoch auch in die Zukunft geblickt werden. Schulleiterin Frau Mühlhans hat den Wunsch der Schule nach einer »richtigen« Schulbibliothek/Mediathek immer wieder mit großer Beharrlichkeit dem Schulträger vortragen müssen.

Den endgültigen Startschuss konnte man mit der Einstellung von KIPP-Geldern durch das Land Hessen für die Stadt Gießen vernehmen. Der Entstehungsprozess hatte mehrere Phasen wie z. B. die Exkursionen von Kolleg*innen von (preisgekrönten) Bibliotheken in ganz Hessen am Pädagogischen Tag 2015, die häufig stattgefundenen Planungsgesprächen im Hochbauamt sowie private Beratungen des Bibliotheksteams.



Die durch das Haus D vorgegebene Struktur der neuen Bibliothek soll folgendermaßen genutzt werden:

Im Eingangsflügel ist der sogenannte Sek I-Bereich vorgesehen. Hier sind mehrere Funktionen enthalten: Die Ausleihe, die Präsenz-Bibliothek für die Sek I und Arbeitsbereiche für eine ganze Klasse, die zum Beispiel im Rahmen der Leseförderung Buch-Recherchen oder Portfolio-Arbeiten zu Lektüren schreiben und gestalten möchte.

Ein abgetrennter kleiner Arbeitsbereich ermöglicht entweder Kleingruppen das ungestörte Arbeiten und Präsentieren von Ergebnissen oder Nachschreiber*innen das Bearbeiten von Nachschreibeklausuren. Auch darf die Teeküche für die Mitarbeiter*innen nicht fehlen.

In große Fensteröffnungen eingelassene Sitzplätze laden ebenso wie die Sitzlandschaft in der Mitte des Raumes zum Lesen ein, gemütliche Sessel vor den großen, bodentiefen Fensterfronten ermöglichen wunderschöne Ausblicke.

Auch der Übergangsbereich zum zweiten Flügel der Bibliothek, der Rotunde,

lädt durch Sitzmöglichkeiten zum Verweilen ein.

Der zweite Flügel ist als Arbeitsraum für die Oberstufenschüler*innen vorgesehen. Hier gibt es sowohl Einzelarbeitsplätze als auch Gruppenarbeitsplätze. Durch rollbare Regale soll dieser Raum schnell für Veranstaltungen wie Lesungen, Vorträge, Konzerte, aber auch Info-Veranstaltungen für Eltern und Schüler*innen in einen angenehmen Versammlungsraum umgewandelt werden können. Es ist möglich, einen durch eine Glasfaltwand abgetrennten Stillarbeitsbereich zu öffnen.

An allen Arbeitsplätzen sind natürlich Internetzugänge, PCs bzw. Tablets und WLAN nicht mehr wegzudenken.

Alle Beteiligten des Richtfestes würdigten die neu entstandenen Räumlichkeiten und freuten sich darüber, dass ein wichtiger Schritt des Bauvorhabens abgeschlossen wurde. Die ausgesprochen schönen und großzügigen Räumlichkeiten im Rohbau ermöglichen bereits jetzt einen wunderbaren Ausblick auf die Burgen Gleiberg und Vetzberg sowie auf den Dünsberg. Man kann sich jetzt schon vorstellen, dass sich hier alles rund um Literatur und Medien mit Weitsicht und Modernität zukunftsorientiert drehen wird.

Das Ende des Bauvorhabens insgesamt wird auf Ende des Jahres terminiert. Das LLG freut sich jetzt schon auf diesen besonderen Tag, wenn die Schulbibliothek/Mediathek ihre Arbeit in den neuen Räumlichkeiten aufnehmen und so einen wichtigen Beitrag zum schulischen Bildungsauftrag leisten kann.

*Das Bibliotheksteam
Christl Mahr, Claudia Nehmer,
Simone Pfister*

Tanz AG erfolgreich, LLG erneut »Tanzbetonte Schule«

Trotz Corona konnte die Tanz AG am LLG unter der Leitung von Frau Rupprecht im vergangenen Jahr erfolgreich an dem Wettbewerb »Tanz mit – bleib fit« erfolgreich teilnehmen. Die Bedingungen waren alles andere als einfach, zumal sich die AG-Teilnehmer stets mit dem ungewohnten kontaktlosen Tanzen auseinandersetzen mussten. So standen vor allem Choreographie und Technik sowie der Ausdruck der Einzelnen im Vordergrund.

Sehr zur Freude der Schulgemeinde über die erfolgreiche Teilnahme an dem Wettbewerb darf man sich obendrein über das erneute Erreichen des Prädikats »Tanzbetonte Schule« freuen.

Ganz herzlichen Dank an die AG und viel Erfolg für das noch junge Jahr 2022.

She's a vampire!

Nach langer Corona Pause konnte die Englisch Theater Gruppe des LLG am vergangenen Wochenende endlich wieder aufführen. Die jungen Leute um Regisseur Steven Schlömer haben das Stück »Neighbors with long teeth« von Peter Griffith bearbeitet und adaptiert und das Ergebnis begeisterte! Durchgängig voll besetzte Aufführungen sprachen eine deutliche Sprache. In die amüsante Handlung einer spießigen Nachbarschaft, in die eine Vampirfamilie einzieht, eingepackt, setzte sich die Gruppe mit Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzung und Stigmatisierung auseinander. Das waren ernste und wichtige Themen mit großem aktuellen Zeitbezug, die hier in anschaulicher Weise bearbeitet wurden.

Was aber hervorstach, war die unglaubliche Spielfreude und Überzeugungskraft der DS-Gruppe. Unfassbar gut die Szene, in der der Vater der Hauptfigur, großartig gespielt von Natalie Stieler, versucht seine Sohn in lupenreinem Englisch aufzuklären. Kongenial, Natalie und Lucy Hahn. Die ehemaligen Klassenkameradinnen sind eine eingespieltes Team und beherrschen die komischen Momente virtuos. Die Zwerchfelle wurden mehr als strapaziert, als die besorgte Mutter die Hauptfigur Richard (Überzeugend verkörpert von Eric Löschen) vor dem Vampirmädchen warnte und in alle gesellschaftlichen Stereotypen mit Bravour hüpfte und sie ebenso geschmeidig wieder verließ. Große Klasse! Ein Genuss war auch der Tanz von Emely Schmidt, die mit Josi Nink die jüngste Teilnehmerin



der Gruppe ist. Josi und Marielle Selig now überzeugen als lästernde Nachbarinnen. Die Rolle der Phylthia, die Vampirin, die Blut aus Flaschen trinkt, war Cara LaMonica auf den Leib geschnitten, dasselbe gilt für Luke Westbrook und Leander Schätz, deren Bühnenpräsenz kaum von einer professionellen Performance zu unterscheiden ist. Unbedingt hervorzuheben bei aller Spiel Freude und Bühnenpräsenz der Teilnehmer*innen war das Arrangement

der Bühnensettings, die mit perfekter Beleuchtung (Johannes Umbach) und passenden Toneffekten ein wunderschönes Gesamtbild ergab.

Der lange und begeisterte Applaus im Anschluss versuchte der DS/English-Theater-Truppe des LLG etwas von der Freude und Begeisterung zurückzugeben, die Steven Schlömer und seine Truppe dem Publikum an diesem Abend geschenkt haben.

Silke Flemming



Weichen Bäume für Schulerweiterung?

Anbau geplant: Landgraf-Ludwigs-Gymnasium benötigt »dringend« weitere Klassenräume

Im unteren Blumenviertel zum Landgraf-Ludwigs-Gymnasium hin sind die Anwohner aufmerksam, wenn es um bauliche Veränderungen auf dem Schulgelände geht. So blieb es Bewohnern des Tulpenwegs nicht verborgen, als jüngst auf der Grünfläche neben dem Schulsportplatz ein Ortstermin mit Architekt sowie Behörden- und Schulvertretern stattfand. Mit ihrer Vermutung, dass da Ausschau nach einem Bauplatz gehalten wurde, lagen die Anwohner richtig. »Am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium werden dringend weitere Unterrichtsräume benötigt. Vor diesem Hintergrund finden aktuell Vorplanungen und Voruntersuchungen statt, um eine geeignete Fläche für einen Anbau zu identifizieren. Die an das nördlich stehende Gebäude angrenzende Fläche scheint hierfür geeignet«, bestätigt Stadtsprecherin Claudia Boje. Sobald konkretere Planungen vorlägen und die notwendigen Abstimmungen erfolgt seien, werde dies auch öffentlich präsentiert werden. Ein Anwohner, der sich an die Zeitung gewandt hatte, will von einem dreistöckigen Anbau in Holzbauweise erfahren haben. Bei ihm hält sich die Begeisterung über das Vorhaben mit Blick auf die zwei großen Bäume, die gefällt werden müssten, in Grenzen. »Das sind die einzigen Schattenspenden in dem Bereich«, gibt der Anwohner zu bedenken. Außerdem sei den Anwohnern vor Jahren, als die Außensportanlage des LLG entstand, versichert worden, dass dies die

letzte Baumaßnahme in diesem Bereich des Schulgeländes sein werde. Diese Zusage betraf laut Stadt das Schulsportprojekt selbst. Im Dialog mit den Nachbarn sei damals zugesichert worden, dass die zu diesem Zeitpunkt geplante Laufbahn entlang der nördlichen Grenze, wo ein Grünstreifen das Schulgebäude und die ersten Häuser des Tulpen- und Nelkenwegs trennt, nicht gebaut werde, sondern lediglich ein Ballsportfeld. »Diese Zusage wird eingehalten«, betont Stadtsprecherin Boje. Durch Maßnahmen, die unter anderem die Nutzung der Schulsportanlage auf die Unterrichtszeit beschränken und eine Fremdnutzung des Schulhofes vor allem in den Abendstunden verhindern, seien alle Zusagen, die damals auch vertraglich zwischen Schule und Stadt fixiert wurden, eingehalten worden.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 8. Mai 2021)



Hier könnte der Anbau entstehen.

(Foto: GAZ)

Premiere: Die lange Nacht der Mathematik

Eine ganze Nacht lang Mathematik? 125 Schülerinnen und Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums haben sich dieser Herausforderung gestellt und in der Nacht von Freitag auf Samstag (19. bis 20. 11. 2021) an der »Langen Nacht der Mathematik« teilgenommen (www.mathenacht.de).

Die »Lange Nacht der Mathematik« (kurz: LNdM) ist ein Wettbewerb bei dem Schüler*innen und Schüler in Gruppen bis zu vier Personen gegen andere Gruppen aus ganz Deutschland antreten. Das Ziel ist es, neben dem Spaß an der Mathematik, der in einer solchen Nacht im Vordergrund steht, in die dritte und finale Runde einzuziehen und hier Aufgaben zu bearbeiten und die Lösungen einzureichen, um Punkte für die Rangliste zu ergattern. Um diese Runde zu erreichen, müssen in den zwei Runden zuvor jeweils 10 anspruchsvolle Aufgaben gelöst werden. Hier ist mathematisches Geschick und Geduld zum Knobeln gefragt. Nur die wenigsten Gruppen schaffen es soweit.



Nach dem Ankommen und der Begrüßung durch Herrn Dr. Roth-Brennecke konnte die Corona-konforme Veranstaltung (Testungen und getrennte Räumlichkeiten für die einzelnen Jahrgänge) starten. Punkt 18 Uhr standen die Aufgaben online zur Verfügung und die Gruppen konnten, bestückt mit iPad, Stift, Papier und vielen weiteren Materialien, mit dem Knobeln loslegen. Ausgestattet mit vielen Snacks und Getränken für die Denkpausen zwischendurch widmeten sich die Gruppen ihren zugeteilten Aufgaben. Eine Pizzapause sowie eine Snacktheke mit Obst, Müsliriegeln, Getränken und Keksen sorgten für die nötige Energie. Vielen Dank an dieser Stelle an den Förderverein des LLG, der die abendliche und nächtliche Verpflegung ermöglicht hat!

Es wurde intensiv geknobelt und gerechnet, bis um 24 Uhr die Nacht für die Klassen 5 bis 7 zu Ende war. Angesichts der Corona-Pandemie wurden diese Jahrgänge von ihren Eltern abgeholt. Leider wurde für diese Altersstufen die 2. Runde knapp verfehlt. Es fehlte nur noch die Lösung einer Aufgabe um in die zweite Runde einzuziehen. Dennoch konnte

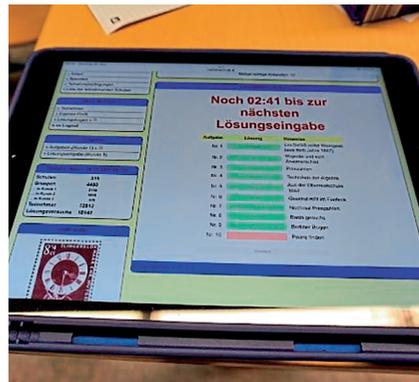
man deutlich in den Gesichtern der Schülerinnen und Schüler die Begeisterung für die Mathematik und den Stolz, solange an Aufgaben geknobelt zu haben, sehen.



Für die ca. 30 Schülerinnen und Schüler der höheren Jahrgänge ging es danach weiter. Nur vereinzelte Schülerinnen und Schüler legten sich zwischendurch zum Schlafen. Der Großteil blieb wach und versuchte sich zu konzentrieren, denn das Ziel war noch lange nicht erreicht. Durch Gesprächsrunden im Foyer des Hauses E und Table-Tennis auf dem Schulhof wurden immer wieder kurze Pausen eingelegt, um den Kopf frei zu bekommen und neue Kraft zu tanken. Besonders hervorzuheben sind hier die Kolleginnen und Kollegen, die trotz des enormen Schlafmangels die Schülerinnen und Schüler motivieren konnten am Ball zu bleiben. Um 6.30 Uhr war es endlich soweit, die Ergebnisse wurden online richtig eingetragen und die zweite Runde freigeschaltet. Sofort waren wieder alle Schülerinnen und Schüler aus dem zwischenzeitlichen Tief erwacht und heiß auf die neuen Aufgaben. Wer hätte gedacht, dass Mathematik-Aufga-

ben wieder wachmachen? Bis zum Ende der Veranstaltung um 8.00 Uhr wurde unerbittlich weitergearbeitet. Sichtlich müde, aber dennoch glücklich und mit voller Vorfreude auf das nächste Jahr verließen dann auch diese Schülerinnen und Schüler das Schulgelände.

Ein großer Dank geht an die Kolleginnen und Kollegen Frau Beck, Frau Roethermel-Mulch, Frau Schneider und Herrn Schmidt ohne deren mathematische, betreuende, geduldige und motivierende Expertise diese Nacht nicht möglich gewesen wäre. Auch im Vorfeld musste einiges Organisiert werden. Vielen Dank daher an das Seki-Team und den Hausmeister des LLG, die Eltern, die auch unsere spontanen Corona-bedingten Umplanungen mitgetragen haben und die Schulleitung des LLG, die dem ORGA-Team immer mit Rat und Tat zur Seite standen.



Das gesamte ORGA-Team der LNdM freut sich schon auf nächstes Jahr. Wir haben die Homepage der LNdM fest im Blick, denn dort läuft schon der Countdown für den 18. 11. 2022.

Erfolgreiche MINT-Olympiaden-Ergebnisse

Für das LLG ging in den letzten Wochen ein erfolgreiches Olympiaden-Jahr im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich zu Ende.

Traditionell ist bei der Auswahl für die Internationalen Olympiaden die erste Runde eine Hausaufgabenrunde in der die Schülerinnen und Schüler sich eigenständig mit den deutschlandweit zentral gestellten Inhalten auseinandersetzen müssen.



von links nach rechts: Christian Speier (Q4, 2. Runde Physik-Olympiade), Josephine Klein (Q2, 2. Runde Chemie-Olympiade), Jan Löschen (9e, 3. Runde Mathematik-Olympiade), Jan Lehman (Q4, 2. Runde Physik-Olympiade) sowie Frau Kanbach (Betreuerin Mathematik), Herr Kraft (stellv. Schulleiter), Frau Dr. Klundt (Betreuerin Physik) und Herr Storck (Betreuer Chemie).

Unterstützung und Rat erhielten die knapp 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des LLG aus den Bereichen Mathematik, Physik und Chemie durch ihre betreuenden Lehrkräfte Frau Kanbach, Frau Schilling, Frau Dr. Klundt und Herr Storck.

Von den Teilnehmenden erreichten schließlich im Fach Mathematik neun Personen, im Fach Physik drei Personen und im Fach Chemie eine Person die zweite Runde.

In der zweiten und dritten Runde musste im entsprechenden Fach jeweils eine äußerst anspruchsvolle Klausur, deren Inhalte weit über den Schulstoff hinausgehen, geschrieben werden. Manche Fächer boten noch zur Vorbereitung die Möglichkeit, an einem Wochenendseminar des Landesbeauftragten teilzunehmen.

Besonders erfreulich war, dass im Fach Mathematik diesmal wieder die 3. Runde von einem Schüler erreicht werden konnte.

Das Bild zeigt die Urkundenübergabe an unsere erfolgreichen Teilnehmenden.

Die Keksmaschine – ein Beispiel für Steuerungstechnik im Alltag

Am 19. Januar 2022 war Herr Prof. Thomas Glotzbach von der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) zu Gast im Physikunterricht der Klasse 10e.

Das Arbeitsgebiet von Prof. Glotzbach ist die Robotik und Steuerungstechnik. Viele Schülerinnen und Schüler, so Prof. Glotzbach, verbinden mit Elektrotechnik entweder die Elektrizi-

tätslehre aus der Schulphysik oder das Tüfteln von Nerds an komplizierten Geräten. Dass diese Vorstellung mit der Realität allerdings nur wenig zu tun hat, verdeutlichte er anhand eines Anwendungsbeispiels aus dem Alltag, dem Modell eines Keksautomaten, der bei passendem Münzeinwurf durch Drehung einer Spirale eine Kekspackung auswirft.

Zunächst erläuterte Herr Glotzbach anhand eines Tafelbilds, dass die Funktion eines solchen Automaten verschiedenen Anforderungen genügen muss. So soll eine passende Münze vom Automaten erkannt und eine unpassende wieder ausgeworfen werden. Außerdem muss bei einem Kaufpreis von mehr als einer Münze gewährleistet werden, dass der die Spirale bewegende Motor erst startet, wenn der volle Betrag eingezahlt wurde. Zudem soll ein neuer Münzeinwurf erst wieder möglich sein, wenn die Kekspackung ausgeworfen wurde, was durch eine Lichtschranke kontrolliert werden kann. Gleichzeitig muss der Motor gestoppt werden, damit wirklich nur eine Kekspackung herausfällt. Schließlich muss gesichert sein, dass der Vorgang nur dann abläuft, wenn noch Kekspackungen im Automaten vorrätig sind.

Diese verschiedenen miteinander verknüpften Vorgänge werden in der Elektrotechnik durch sogenannte Petri-Netze (nach dem Mathematiker C. A. Petri) modelliert. Petri-Netze ermöglichen die graphische Darstellung von dynamischen Prozessen, die nach festen Regeln ablaufen. Anhand des Keksautomaten verdeutlichte Herr Glotzbach, dass für die fehlerlose Funktion eines automati-

sierten Vorgangs eine Reihe von Verknüpfungen zwischen den einzelnen Bauteilen des Automaten bedacht werden müssen.

Nach der Theorie ging es dann in die Praxis. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich anhand des mitgebrachten Modells durch Einwerfen von farbigen Chips von der Funktion des Automaten überzeugen und eine Kekspackung mitnehmen.

Abgerundet wurde der instruktive Einblick in das Arbeitsgebiet von Herrn Glotzbach durch eine Vorstellung der vielfältigen Studienmöglichkeiten an der THM sowie der studentischen Arbeitsgruppe M.A.M.U.T., die von Herrn Glotzbach betreut wird und sich mit Projekten zu mobilen Robotik befasst (etwa der Wüstenbekämpfung durch Pflanzroboter).

Dr. Carsten Rührup

»Lucky Lego Group« erreicht 1. Platz

Team »Lucky Lego Group« vom LLG erreicht 1. Platz beim Forschungsauftrag der First Lego League

Samstagmorgen um 8.15 Uhr: Mit der Robo-AG treffen wir uns im Computerraum des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. Zum 6. Mal nehmen wir am Wettbewerb der First Lego League teil, welche pandemiebedingt über die Online-Plattform des Veranstalters durchgeführt wird. Beim diesjährigen Regionalwettbewerbs in Frankfurt starten 13 Teams. Unser Team »Lucky Lego Group (LLG)« besteht aus 2 Schülerinnen und 10 Schülern.

Unser 35-minütiges Gespräch mit den Juroren verläuft sehr gut. Alle aus unserem Team beteiligen sich, was der sechsköpfigen Jury gut gefällt. Wir beantworten ihre Rückfragen in den Kategorien Forschung, Robot Design und Grundwerte.

Vor allem durch Teamarbeit gelang uns das Lösen der Aufgabenstellungen. Über ein halbes Jahr haben wir uns auf den heutigen Tag vorbereitet. Zunächst trafen wir uns jeden Dienstag von 13.30 bis 15.00 Uhr gemeinsam in der Schule, ab November zusätzlich auch freitags und in den letzten zwei Wochen fast täglich. Wir arbeiteten meist in Kleingruppen, wichtige Entscheidungen diskutierten und entschieden wir zumeist mit allen gemeinsam.

Nach der Teilnahme im letzten Jahr verbesserten wir unser Robot Design: Zum Beispiel erneuerten wir unseren Gabelstapler, der möglichst viele Objekte heben, senken, ziehen oder schieben kann. Seit der Veröffentlichung der Aufgaben im September 2021 arbeiteten wir an unseren konkreten Lösungsideen. Das diesjährige Spielfeld im Robot Game ist ein Parkour, in dem unser Roboter innerhalb von zweieinhalb Minuten verschiedene logistische

Aufgaben lösen muss, wie z. B. ein Flugzeug entladen oder eine Brücke umklappen. Wir mussten unseren programmierten Roboter beim Lösen der Aufgaben in drei Runden filmen und die Ergebnisse vor dem Wettbewerb einreichen. Zudem konnten wir heute noch einen Live-Run filmen. Aus diesen vier Läufen wurde der beste gewertet.

Der diesjährige Forschungsauftrag zum Thema Cargo Connect verfolgt die Fragestellung, wie z. B. im Bereich der Logistik Abläufe effizienter gestaltet werden können. Unsere Idee war ursprünglich eine Paketbox. Diese gab es aber schon, deshalb haben wir uns eine Verbesserung in Form eines Postwagens mit einem Sortiersystem für die Pakete überlegt: Die Pakete werden beim Kunden durch eine Sonde (Roboter) automatisch in der Paketbox abgelegt, möglich wäre auch eine Sammelbox an der Straße, die von mehreren Haushalten genutzt werden könnte. Um unserer Idee zu verdeutlichen, entwickelten wir ein 3D-Modell sowie einen Prototyp aus Lego-Bauteilen. Zu unserem Projekt »Austragen leicht gemacht« drehten wir einen Film, den wir vor dem Wettbewerb einreichten. Zusätzlich befragten wir zwei Experten der deutschen Post, die uns wertvolle Hinweise und Verbesserungsvorschläge gaben.

In der Siegerehrung wurden die Siegerteams in den Kategorien Forschung, Robot Design, Robot Game und Grundwerte sowie in der Gesamtwertung gekürt. Gesamtsieger des Wettbewerbs waren Teams, welche im Robot-Game erfolgreicher waren als wir. Ein großer Erfolg für uns war es, dass wir mit unserem Forschungsprojekt den 1. Platz in der Kategorie Forschung erreichten.



Mitglieder der Robo-AG bzw. des Teams Lucky Lego Group: Matti Löschen, Antonia Nawrot, Michael Bach, Felipe Luca Funcke, Jonathan Heiliger, Felix Alexander Salomon, Niklas David Lenz, Yi Rui Woo, Julia Mikosch, Karl Jonathan Fraatz, Moritz Becker, Philipp Kraft, Co-Coach: Leonard Bach, Coach: Martin Fritsch.

Weihnachtliche Spendenaktion des Mathe LK

Durch eine weihnachtliche Spendenaktion des Mathe LK Q1 von Frau Fügert hatten Schüler*innen des LLG die Möglichkeit, haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel an die Tafel Gießen zu spenden.

Wie der Kurs durch einen Vortrag von Frau Conrad von der Tafel Gießen erfahren hatte, ist die Tafel Gießen eine der hessenweit 55 Tafeln, die ihre Arbeit größten-

teils durch Spenden finanziert. Die jährlich rund 1000 t Lebensmittel werden von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der Tafel Gießen aus dem Supermarkt abgeholt und sortiert, sodass sich Bedürftige nach einem Beratungsgespräch eine Lebensmittelkiste für einen geringen Unkostenbeitrag abholen können. Die Leistungen der Tafel werden meistens von sozial benachteiligten Menschen in Anspruch genommen, für körperlich behinderte Menschen gibt es einen Bringdienst, d. h. die Güter werden durch Mitarbeiter*innen zu den Betroffenen nach Hause gefahren. Die freiwilligen Helfer*innen der Tafel haben viele verschiedene Aufgaben wie z. B. das Sortieren und die Dokumentation der Lebensmittel, sowie deren Begutachtung und Ausgabe an die Empfänger*innen.

Der Kurs bedankt sich herzlich bei allen Spender*innen.

**Erinnerung an eine
außergewöhnliche Persönlichkeit:**

**Prof. Dr. Ludwig Hüter –
ein besonderes Datum vor
100 Jahren.**

*Liebe Ehemalige, liebe aktuelle Schüler-
und Lehrerschaft des LLG!*

Sie werden/Ihr werdet fragen, was soll das? Wer hat denn je von ihm gehört? Und warum ausgerechnet jetzt – nach so langer Zeit?

In der Tat, heute lebt niemand mehr, der diese beeindruckende Persönlichkeit noch gekannt oder gar erlebt hat. Doch wer in die Epistula-Ausgaben der 1950er- und 1960er-Jahre schaut, wird noch sehr viele ehemaligen Schüler finden, die sich seiner recht lebhaft erinnern. Er war Lehrer für Latein, Griechisch, Geschichte, Deutsch und Staatsbürgerkunde am LLG von 1889 bis 1926.

Weshalb möchte ich dann ihre/eure Aufmerksamkeit auf Ludwig Hüter lenken?

Vor nunmehr 100 Jahren, genauer: am 21. 3. 1922 gründeten er und über dreißig Lehrkräfte aller damals in Gießen vertretenen Bildungsanstalten, von der Volksschule, den Gymnasien, Oberrealschule, Berufsschulen – damals »Fortbildungsschule« genannt – bis zur Universität, eine Ortsgruppe des »Deutschen Republikanischen Lehrerbundes«, DRLB.

Wie der Name vermuten läßt, wollten diese Republikaner in einer politisch sehr aufgewühlten Umbruchs-Zeit – Niederlage im Ersten Weltkrieg, Flucht des Kaisers nach Holland, Revolution

mit doppelter Ausrufung der Republik, bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen, Sieg der parlamentarischen Demokratie, Verabschiedung der Weimarer Reichsverfassung und dem Kapp-Putsch von rechts dagegen, tödliche Attentate auf demokratische Politiker (Matthias Erzberger, Gustav Stresemann u. a.) – dazu beitragen, den Gedanken der demokratischen Republik in den Schülern, den Lehrkräften und letztlich im ganzen Volk zu verbreiten und zu verankern. Er war ja neu in Deutschland, nachdem der erste Versuch 1848 gescheitert war und die obrigkeitstaatlichen Monarchien triumphiert hatten.

Ludwig Hüter und noch manch anderer seiner Gefährten hatten aber auch unter dem Kaiser die Republik und die Demokratie nicht vergessen – ebenfalls ein interessantes Kapitel, das hier kurz eingeschoben werde:

Ludwig Hüter war – und auch das war mehr als selten! – schon im Kaiserreich als Beamter aktiver Sozialdemokrat. Zu seinem 70. Geburtstag heißt es in der Laudatio seiner Genossen in der »Oberhessischen Volkszeitung« vom 23. 11. 1931: Nach seinem Studium in Berlin und Gießen kam er 1889 an das Großherzogliche Gymnasium (seit 1907 LLG). »Bald verband ihn mit dem gleichfalls hier tätigen (SPD-) Genossen Dr. Eduard David eine enge Freundschaft, die es mit sich brachte, dass auch der junge Gelehrte Hüter ein überzeugter Sozialist wurde. Als Dr. David die ‚Mitteldeutsche Zeitung‘ gründete, fand er in Prof. Hüter einen eifrigen Mitarbeiter, der mit seinen grundsätzlichen Darlegungen über den Sozialismus we-

sentlich dazu beitrug, den steinigen Boden Oberhessens für unsere Bewegung vorzubereiten. Dieser Betätigung... die durch eine enge persönliche Verbundenheit mit Wilhelm Liebknecht, einem der Gründerväter der SPD, der ebenfalls ein Sohn unserer Stadt (und Schüler des LLG (J. D.) war, blieb Genosse Hüter treu. Allen persönlichen Nachteilen zum Trotz verleugnete Prof. Hüter auch als Beamter des monarchistischen Systems niemals seine Gesinnung.«

Nun aber geht es darum, dass Ludwig Hüter in der Zeit, in der es möglich war, für Demokratie und Republik zu arbeiten, also von 1921/22 – 1933, zum eigentlichen Initiator und Organisator dieses »Republikanischen Lehrerbun-

des« wurde – obwohl er selber nie 1. Vorsitzender gewesen ist. Von Anfang an dabei, entwickelte er sich rasch zum eigentlichen strategischen Kopf dieses Bundes und kämpfte – auch und erst recht nach seiner regulären Pensionierung 1926 – für die soziale und demokratische Republik bis zu deren bitterem Ende 1933. Sein Wirken überschritt dabei schon sehr bald Gießens Grenzen. Hüter hielt unermüdlich Vorträge in Gießen, Oberhessen, Hessen und schließlich im ganzen deutschen Reich. Er gab die Zeitschrift des Bundes »Der Wegweiser« ab 1924 heraus und finanzierte sie zusammen mit seinem Vorstandskollegen Friedrich Huf von der Berufsschule – eine idealistische,



LLG-Kollegium von 1920 – Ludwig Hüter (Sitzreihe vorn, 2. von rechts)

entsagungsvolle Meisterleistung der Familienväter, auch und gerade in der fürchterlichen Inflationszeit! Schließlich redigierte er auch noch die Schriftenreihe »Republikanische Erziehung«, die hilfreiche Materialien für die Unterrichtenden bereitstellte. Und er stand in regem persönlichen und/oder brieflichen Kontakt mit einer Vielzahl damals politisch bedeutender und einflußreicher Persönlichkeiten.

Er reiste durch das damalige Reich und warb unermüdlich und erfolgreich für Republik, Demokratie und den DRLB als Anwalt der Republikfreunde und -freundinnen im Schulbereich. Vor allem Dank seiner Initiativen und guten Kontakte in der Landes- und Reichspolitik und nach Frankreich gelang es dem DRLB, bald Ortsgruppen in nahezu allen damaligen deutschen Ländern zu gründen, vor allem in Hessen und dem damals größten Land, Preußen. Ausnahme (auch damals): Bayern! Schon 1926 konnte der »Wegweiser« stolz vermelden, dass alle Universitäten bzw. deren Uni-Bibliotheken im Reich ihn abonniert hatten.

Zu den Unterstützern des DRLB gehörten die bedeutendsten Politiker der »Weimarer Koalition«, also der Parteien, die für die demokratische und soziale Republik im Sinne der Weimarer Verfassung eintraten, erwähnt seien Reichskanzler Dr. Joseph Wirth, Reichsminister Dr. Eduard David (LLG-Ehemaliger), Prof. Dr. Gustav Radbruch, Prof. Dr. Ferdinand Tönnies, Reichsminister Dr. Külz u. a.

Doch wie bekannt, gerieten in der Weimarer Republik Demokraten und Republikaner immer stärker unter

Druck und schon bald in die Minderheit. Und gerade republikanisch gesinnte Lehrkräfte gerieten dabei in den meisten deutschen Ländern in immer größere Bedrängnis, insbesondere an Gymnasien, aber nicht nur da. Nicht selten kam es vor, dass in Gymnasialkollegien höchstens ein oder zwei Lehrkräfte für die Republik eintraten und auch in der Schulbürokratie waren sie selten; anders und erheblich besser war es in Volksschul- und Berufsschulkollegien bestellt.

Nicht nur durch Vorgesetzte und/oder Kollegen, nein, auch Eltern und immer mehr Schüler, insbesondere Gymnasialschüler lehnten unter dem Einfluß des »Stahlhelms« (Bund ehemaliger Frontsoldaten), des »Vereins Deutschtum im Ausland/VDA« und der Nationalsozialisten die Republik und die parlamentarische Demokratie ab, und immer öfter gingen sie dabei konzertiert, also gemeinsam vor. So schlimm wurde es, dass der preußische Kultusminister Becker im Parlament das »Martyrium republikanischer Lehrer« anklagend anprangerte.

Der DRLB aber entwickelte sich zum Sprachrohr und Anwalt solcher Art gemobbter Lehrkräfte. Der »Wegweiser« ist voll von Vorfällen dieser Art.

Insbesondere bei den jährlichen Verfassungsfeiern kam es oft zu Tumulten. Da wurden die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold abgerissen und die alten kaiserlichen Farben Schwarz-Weiß-Rot geschwenkt oder statt des offiziellen Deutschlandliedes die Nazi-Hymne »Die Fahne hoch« gegöhlt.

Hüter selbst geriet bei der offiziellen Gießener Verfassungsfeier 1927 in den Mittelpunkt eines Skandals durch seine Rede im Gießener Stadttheater! Während seines Festvortrages verließen die Vertreter der örtlichen Reichswehr – voran der Standortkommandant gefolgt von den Offizieren – unter lauten Protesten den Saal, ihnen schlossen sich an zahlreiche rechte Partei- und Verbandsvertreter, weil Hüter (berechtigte!) Kritik am Verhalten von Kaiser und Generalstab am Ende des Ersten Weltkriegs geäußert hatte. Der Vorfall wurde anschließend reichsweit in den Presseorganen beschrieben und kommentiert*.

Als die rechten Kräfte immer stärker und bedrohlicher wurden, initiierte Hüter, der 1930 erschreckend deutlich skizzierte, was auf Deutschland unter Hitler zukommen werde, in den frühen dreißiger Jahren noch die Bildung des »Eisernen Kartells«, eines Zusammenschlusses republikanisch gesinnter Organisationen wie »Republikanischer Richterbund«, »Republikanischer Pfarrer-Bund«, Pfadfinder u. a. und schließlich die Bildung der »Eisernen Front« zusammen mit dem »Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold«, dem bedeutendsten Zusammenschluß republikanisch gesinnter ehemaliger Kriegsteilnehmer als Gegengewicht gegen die sogenannte »Harzburger Front« der vereinten antidemokratischen Rechten einschließlich der Nationalsozialisten.

Doch die tapferen Republikfreunde verloren ihren Kampf.

Nach ihrer Machtergreifung kürzten die Nationalsozialisten massiv die Pension des ehemaligen Oberstudienrates unter Heranziehung ihres berechtigten

»Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums«. Viele seiner Kollegen traf es härter, sie verloren ihren Beruf und/oder wurden verhaftet und kamen ins KZ. Etliche, vor allem aus dem universitären Bereich, emigrierten. Manch einer half nach 1945 beim erneuten Aufbau von Demokratie und einer Republik in Deutschland.

Das war Ludwig Hüter nicht mehr beschieden. Er starb nach schwerer Krankheit im Dezember 1940. Er hat es verdient, dass man sich seiner erinnert, auch und gerade am LLG. Wir können stolz darauf sein, dass er einmal einer von uns gewesen ist.

Sein Grab und das seiner Familie ist noch auf dem Alten Friedhof in Gießen zu finden und wird hoffentlich bald restauriert.

Jürgen Dauernheim

*Ausführlich dazu: Nees, Ernst Dieter: Von der Schwierigkeit Republikaner zu sein - die gestörte Verfassungsfeier 1927 in Gießen, MOHG (NF) Bd. 76, 1991, S. 57-65

Jahreshauptversammlung

der Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen vom 17. 9. 2021, 13.30 Uhr

Zur Jahreshauptversammlung wurde fristgerecht eingeladen,

Termin: 17. 9. 2021, 13.30 Uhr

Ort: LLG Haus E, Raum E 11

Anwesend:

Frau Bräutigam, Frau Zahrt, Herr Dr. Wolff, Herr Dr. Botor, Herr Dauernheim, Herr Schaefer, Herr Weckemann

Tagesordnung:

Top 1: Begrüßung

Der Vereinsvorsitzende Gunter Weckemann begrüßt die erschienenen Mitglieder und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Top 2: Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung vom 19. 6. 2020

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 19. 6. 2020 wird einstimmig angenommen.

Top 3: Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Aussprache

Herr Weckemann berichtet, dass aus seiner Sicht das avisierte neue Verfahren, die Epistula nur noch an interessierte Schüler zu verteilen und nur an Spender zu versenden, sich bewährt habe. Es habe auch nur wenige Rückfragen gegeben. Der neue Modus werde offensichtlich von den Ehemaligen gutgeheißen.

Ferner berichtet er von der Feier für die eisernen, diamantenen und goldenen Abiturienten am Vortag in der Turnhalle der Schule. Diese Veranstaltung sei ein voller Erfolg gewesen. Zumindest sei dies den bisherigen Rückmeldungen zu entnehmen gewesen. Insgesamt hätten zirka 100 Ehemalige unter Berücksichtigung der 3G- und Abstandsregeln teilgenommen. Am 30. Oktober 2022 soll noch eine ähnliche Veranstaltung für die silbernen Abiturienten In der Mensa Haus E folgen, sofern die Bedingungen es erlauben.

Herr Weckemann erneuert seine Bitte, bei der Erstellung der Epistula künftig stärker entlastet zu werden, zumal die stetig größer werdenden Jahrgänge der Jubiläumsabiturienten bei der Vorbereitung der Feiern auch einen höheren Aufwand bedeuteten.

Top 4: Rechenschaftsbericht

Herr Dr. Wolff erläutert den Kassenbericht für das Jahr 2020. Die erhoffte Verbesserung auf der Einnahmenseite habe sich bestätigt, weshalb die Vereinigung nun, wie erhofft, schulische Projekte stärker unterstützen könne.

Top 5: Entlastung des Vorstandes

Frau Bräutigam beantragt die Entlastung des Vorstandes. Die Kassenprüfung wurde von den Mitgliedern Nina Bräutigam und Jürgen Dauernheim vorgenommen. Die Abrechnung wurde als korrekt empfunden. Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

Top 6 Verschiedenes

Die Anwesenden stellen fest, dass das Eintüten und der Versand der Epistulae in diesem Jahr sehr viel einfacher gewesen sei. Herr Dr. Botor erklärt, alle Klassen 5 mit der Epistula versorgen zu wollen, die in der Regel wegen ihrer Klassenfotos sehr interessiert sind. Ansonsten soll die Epistula über die Klassenlehrer den Schülerinnen und Schülern angeboten werden.

Gießen, 17. 9. 2021

Gunter Weckemann

*(Protokollant, in Vertretung des
verhinderten Herrn Bothur)*

Wir gratulieren zum Geburtstag

Januar bis Dezember 2022

102 Jahre

Dr. Hanna Domandl,
geb. 25. 2. 1920

Prof. Dr. Reiner Hamm,
geb. 3. 8. 1920

100 Jahre

Dr. Heinz Ferber,
geb. 15. 9. 1922

Walter Schlosser,
geb. 11. 3. 1922

98 Jahre

Gerold Buß,
geb. 16. 12. 1924

Dr. Heinrich Kraft,
geb. 9. 9. 1924

97 Jahre

Dr. Ernst Arnold,
geb. 16. 12. 1925

96 Jahre

Harry Dörmann,
geb. 24. 9. 1926

Friedrich Wilhelm Höhn,
geb. 1. 10. 1926

Dr. Ulrich Kammer,
geb. 18. 6. 1926

Bruno Krüger, OStR am LLG
geb. 10. 7. 1926

95 Jahre

Werner Conrad,
geb. 2. 8. 1927

Prof. Dr. Hans Jürgen Müller-Beck,
geb. 13. 8. 1927

94 Jahre

Günther Koch, StD an der LLS i. R.,
geb. 13. 5. 1928

August Müth,
geb. 25. 5. 1928

Gerhard Schmidt,
geb. 17. 11. 1928

93 Jahre

Dr. Thomas Dell-George,
geb. 2. 11. 1929

Dr. Wolfgang Rehm,
geb. 3. 9. 1929

Arnulf Zitelmann,
geb. 9. 3. 1929

92 Jahre

Prof. Dr. Bernard Andreae,
geb. 27. 7. 1930

Prof. Dr. Hermann Harrassowitz KMD,
geb. 15. 9. 1930

91 Jahre

Hans-Joachim Berck,
geb. 24. 10. 1931

Dr. Klaus Lenz,
geb. 7. 10. 1931

Klaus Schmidt,
geb. 30. 10. 1931

Dr. Klaus Störiko,
geb. 20. 8. 1931

90 Jahre

Prof. Dr. Götz von Craushaar,
geb. 15. 1. 1932

Prof. Dr. Friedhelm Kahn,
geb. 22. 11. 1932

Dr. Bernhard Vogel,
geb. 19. 12. 1932

Dr. jur. Klaus Wamser,
geb. 28. 6. 1932

89 Jahre

- Volker Clarius,
geb. 11. 5. 1933
Walter Hochstadt,
geb. 15. 1. 1933
Dr. Hans-Ludwig Meurer,
geb. 5. 9. 1933
Horst Reichmann,
geb. 20. 10. 1933
Annemarie Rübsamen,
Lehrerin an der LLS i. R.
geb. 10. 12. 1933
Peter Witte,
geb. 22. 4. 1933

88 Jahre

- Günther Becker,
geb. 15. 11. 1934
Dieter Einbrodt-Föhr,
OSTr am LLG i. R.,
geb. 22. 10. 1934
Prof. Hermann Otto Geissler,
geb. 20. 4. 1934
Dr. Hans Peter Geserich,
geb. 8. 3. 1934
Rainer Högy, StD i. R.,
geb. 17. 11. 1934
Frank Hofmann,
geb. 27. 10. 1934
Prof. Dr. Hartmut Kirchheim,
geb. 9. 11. 1934
Kurt Kreiling,
geb. 14. 10. 1934
Jürgen Kühneweg,
geb. 23. 9. 1934
Martin Rudolph,
geb. 10. 6. 1934
Wolf Heinrich Schudt,
geb. 23. 3. 1934
Prof. Dr. Friedrich Ulfers,
geb. 18. 10. 1934

87 Jahre

- Ralf Anderssen,
geb. 11. 6. 1935
Friedrich von Derschau,
geb. 13. 4. 1935
Udo Hoffmann,
15. 7. 1935
Helmut Klenk,
geb. 24. 12. 1935
Wilhelm Köhler,
geb. 8. 1. 1935
Dr. Hans Peter Krauss,
geb. 24. 8. 1935
Prof. Dr. Christian Kyrieleis,
geb. 5. 2. 1935
Hans Maas,
geb. 4. 3. 1935
Wolfgang Mittermeier,
geb. 14. 9. 1935
Klaus Rinn,
geb. 30. 12. 1935
Dr. Heinrich Rösch,
geb. 23. 1. 1935
Hugo Schmitt, Lehrer am LLG i. R.,
geb. 14. 2. 1935
Hans Teichmann,
geb. 4. 6. 1935

86 Jahre

- Horst Anthoni, OStR i. R.,
geb. 12. 1. 1936
Dr. med. Claus Eckhard Dieterich,
geb. 19. 11. 1936
Clara Hannich geb. Andrea,
geb. 21. 4. 1936
Albert Hillgärtner,
geb. 20. 8. 1936
Irmentraut Jahn geb. Ullrich,
geb. 10. 11. 1936
Werner Klementz,
geb. 20. 4. 1936
Mathes Löffler,
geb. 13. 6. 1936

Elisabeth Lorenz geb. Ullrich,
geb. 10. 11. 1936
Erik Nohl,
geb. 20. 3. 1936
Dr. Claus Ramge,
geb. 28. 1. 1936
Dr. med. Stephan Schmidinger,
geb. 8. 6. 1936
Adolf Wallbott, StD am LLG i. R.,
geb. 21. 1. 1936
Christa Arnold geb. Bernbeck
geb. 28. 11. 1936

85 Jahre

Prof. Dr. Heidwolf Arnold,
geb. 31. 3. 1937
Dr. Harald Becker,
geb. 19. 6. 1937
Dr. Ernst Buchacker,
geb. 28. 5. 1937
Prof. Dr. Karl Hasse, Dipl.-Ing.,
geb. 13. 11. 1937
Dr. Gernot Holderer,
geb. 7. 9. 1937
Ewald Kirschner,
geb. 29. 4. 1937
Dr. Helmut Mayer,
geb. 4. 6. 1937
Johannes Nandzik,
geb. 12. 6. 1937
Edgar von Öttingen,
geb. 12. 8. 1937
Heinrich-Jürgen Rumpf,
Ltd.-Reg.-Schuldirektor i. R.,
geb. 11. 4. 1937
Dr. med. Monika Rutkowski,
geb. 6. 9. 1937
Wulf Schmidt, OStR.,
geb. 17. 4. 1937
Inge Schupp geb. Pfeffer,
geb. 6. 12. 1937
Dr. Odo Weimann,
geb. 9. 11. 1937

Haidi Wönne geb. Zölzer,
geb. 31. 10. 1937

84 Jahre

Helga Arold geb. Marx,
geb. 1938
Hans Georg Bachmann,
geb. 1938
Klaus Eimer, Dipl.-Ing.
geb. 1. 9. 1938
Dr. Horst Engel,
geb. 24. 3. 1938
Dr. Ute Gerlach geb. Schirmer,
geb. 10. 10. 1938
Dr. Hans Glaum;
geb. 1938
Prof. Dr. Hans Theodor Goebel,
geb. 19. 10. 1938
Walter Gürtler,
geb. 16. 2. 1938
Hatto Jakobs, Diplomkaufmann,
geb. 1938
Roland Jockel,
geb. 4. 1. 1938
Dr. Ingrid Kis geb. Hermann,
geb. 1938
Dr. Hans-Georg Kriebel,
geb. 22. 6. 1938
Ilse Maresch geb. Renkhoff,
geb. 1938
Dr. Hartmut Merle,
geb. 1938
Harald Nestroy,
geb. 1. 2. 1938
Manfred Pacht,
geb. 1938
Prof. Dr. Klaus Reichert,
geb. 22. 5. 1938
Hans Jürgen, Rinn,
geb. 2. 9. 1938
Klaus Rötger,
geb. 1938
Siegfried Schäfer, OStR. am LLG i. R.,
geb. 7. 2. 1938

Burkhard Schirmer,
geb. 7. 10. 1938
Eberhard Schmidt,
geb. 7. 9. 1938
Prof. Dr. Walter Schulz,
geb. 20. 1. 1938
Joachim Steinmüller, StD. am LLG i. R.,
geb. 26. 9. 1938
Hedwig Volk-Hundler,
Lehrerin an der LLS, i. R.
geb. 7. 3. 1938
Alexander Walendy, StR. am LLG i. R.,
geb. 22. 1. 1938
Bernd Wiegand,
geb. 1938
Zschietzschmann, Fritz
geb. 1. 2. 1938
Dr. Claus-Jürgen Zwingel,
geb. 12. 3. 1938

83 Jahre

Hans Bittner,
OStR am LLG i. R.,
geb. 6. 6. 1939
Jürgen Dauernheim,
OStR am LLG i. R.,
geb. 26. 4. 1939
Isolde Eidel,
geb. 2. 1. 1939
Christel Freienstein geb. Förstner
geb. 4. 3. 1939
Dr. Ekkehard Hammermann,
geb. 26. 6. 1939
Klaus Henrich,
geb. 4. 10. 1939
Malte Heygster,
geb. 6. 6. 1939
Dirk Höver,
geb. 26. 3. 1939
Hans Joachim Ramge,
geb. 13. 4. 1939
Bernhard Horn,
geb. 27. 1. 1939

Bärbel Kroll geb Plock,
geb. 30. 10. 1939
Peter Krüger,
geb. 22. 5. 1939
Dr. med. Martin Reinhardt,
geb. 13. 7. 1939
Gaby Rehneilt,
geb. 14. 9. 1939
Karl Ludwig Rinn,
geb. 11. 1. 1939
Gertrud Rosenkranz geb. Siegler,
geb. 16. 2. 1939
Hildegard Schulz
geb. Schwemmler,
geb. 6. 2. 1939
Sebastian Scriba,
geb. 2. 9. 1939
Dr. Dieter Eichhorn,
geb. 9. 12. 1939
Fritz Lange,
geb. 11. 12. 1939
Dr. Dietrich Kegler,
geb. 19. 7. 1939

82 Jahre

Ilse Arft,
geb. 28. 4. 1940
Dieter Bertram,
geb. 22. 1. 1940
Annette Dalwig-Nolda geb. Rinn,
geb. 22. 7. 1940
Prof. Dr. Ingbert Gans
geb. 23. 7. 1940
Ilse Goebel,
geb. 31. 1. 1940
Dr. Karl Graffmann,
geb. 2. 1. 1940
Gottfried Greiner,
geb. 14. 12. 1940
Diether von Hahn,
geb. 14. 9. 1940
Hans-Joachim Häuser,
geb. 27. 3. 1940

Prof. Dr. Wolfgang Heiß,
geb. 2. 10. 1940
Dietrich von Herrath,
geb. 10. 3. 1940
Sieglinde Jung-Keil,
OStRn. an der LLS i. R.,
geb. 15. 11. 1940
Dr. Eckhart Knab,
geb. 2. 10. 1940
Hans Christoph Kramer,
geb. 21. 8. 1940
Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Lenz,
geb. 26. 6. 1940
Lothar Ludwig,
geb. 27. 12. 1940
Dr. med. Elinor Mahr
geb. Bernhammer,
geb. 14. 10. 1940
Reiner Pappe,
geb. 11. 5. 1940
Horst Rautmann,
geb. 5. 7. 1940
Helmut Richter,
geb. 12. 8. 1940
Hans-Jörg Sauer,
geb. 14. 1. 1940
Werner Schiffner,
OStR. am LLG i. R.,
geb. 20. 5. 1940
Egbert Schönherr,
geb. 8. 1. 1940
Prof. Dr. Werner Schwemmler,
geb. 10. 2. 1940
Heinz Sieber,
geb. 4. 9. 1940
Arntraud Siegl geb. Schug,
geb. 11. 6. 1940
Heidi Wildfeuer,
geb. 12. 1. 1940
Karl Zeller,
geb. 2. 8. 1940
Gert Zerbe,
OStR. am LLG i. R.,
geb. 19. 4. 1940

Gerhard Zimmer,
geb. 20. 7. 1940

81 Jahre

Richard Benner,
geb. 3. 11. 1941
Walter Bepler,
geb. 10. 1. 1941
Heinz-Herbert Brandl,
geb. 4. 4. 1941
Marlene Breidert geb. Hage,
geb. 27. 10. 1941
Martin Cronberg,
geb. 28. 7. 1941
Inge Dittmann geb. Möller,
geb. 28. 12. 1941
Arnulf Eidel,
geb. 7. 6. 1941
Wolfgang Hagendorff,
geb. 23. 2. 1941
Martin Hoene,
geb. 17. 4. 1941
Marlit Hoffmann geb. Arabin,
geb. 13. 5. 1941
Hannelore Jeancourt-Galignani,
geb. 9. 9. 1941
Dr. Rainer Koeppel,
geb. 10. 9. 1941
Dr. Annegret Körner,
geb. 13. 1. 1941
Lissi Launhard geb. Lorenz,
geb. 17. 1. 1941
Dr. Ekkehard Müller,
geb. 24. 6. 1941
Prof. Dr. Albert Porth,
geb. 18. 4. 1941
Wolfgang Rautmann,
geb. 15. 8. 1941
Steffen Rinn,
geb. 24. 3. 1941
Manfred Schicht,
geb. 28. 5. 1941

Dr. Klaus-Dieter Schick,
geb. 25. 12. 1941
Dr. med. Ekkehard Schirmer,
geb. 22. 2. 1941
Gerd Schönhals,
OStR am LLS i. R.,
geb. 6. 5. 1941
Dr. med. PD Christian Schubring,
geb. 12. 5. 1941
Hubert Soltau,
geb. 13. 10. 1941
Dr. Andreas Weimann,
geb. 1941
Anita Weiße geb. Bohnstedt,
geb. 30. 12. 1941
Dr. jur. Heide Weitkamp
geb. Schoenhals, geb. 29. 5. 1941

80 Jahre

Klaus Peter Adler,
geb. 3. 5. 1942
Hans-Henning Balsler, MR i. R.
geb. 14. 3. 1942
Dirk Bettermann,
geb. 30. 9. 1942
Marion Claus
geb. Wagler, geb. 9. 2. 1942
Barbara Friese,
geb. 2. 4. 1942, OStRn am LLG i. R.
Joachim Geserich,
geb. 7. 3. 1942
Peter-Karl Glahn,
geb. 25. 12. 1942
Dorothee Heithecker geb. Zwingel,
geb. 30. 5. 1942
Elke Hornke geb. Zielen,
geb. 3. 10. 1942
Gerhard Kraft,
geb. 7. 9. 1942
Lisa Laucht-Stäcker,
geb. 3. 5. 1942, Lehrerin am LLG i. R.
Dr. Dieter Maue,
geb. 19. 2. 1942

Dr. Gerhard Mayer,
geb. 17. 11. 1942
Kerstin Möller geb. Noll,
geb. 20. 8. 1942
Prof. Dr. Bernd Müller,
geb. 8. 11. 1942
Dr. Christian Rempel,
geb. 15. 7. 1942
Ulrike Rinn,
geb. 21. 10. 1942
Dr. Fritz Roller,
geb. 30. 9. 1942
Frieder Schenk,
geb. 17. 2. 1942
Arnd Schirmer,
geb. 2. 8. 1942
Dr. Peter Schnepf,
geb. 2. 10. 1942
Kurt-Heinrich Schulze,
geb. 7. 5. 1942, OStR.
Dr. Monika Schwinge
geb. Bötz. geb. 1. 1. 1942
Adalbert Scriba,
geb. 3. 7. 1942
Merret Wohlrab geb. Bartsch
geb. 1942
Dr. Helge Wolff,
geb. 23. 8. 1942,
OStR. am LLG i. R.

75 Jahre

Reinhard Bepler
geb. 1947
Dr. med. Uta Bepler-Fritz geb. Fritz,
geb. 1. 1. 1947
Dr. Hartmut Hanne
geb. 1947
Dieter Kleinschmidt,
geb. 5. 1. 1947, StR am LLG i. R.
Irmentraud Kobusch geb. Szezech
geb. 1947
Helmut Kowanz,
geb. 12. 1. 1947

Karl-Friedrich Küppers,
geb. 10. 3. 1947
 Elisabeth Löhr geb. Ludwig
geb. 1947
 Heidemarie Paul geb. Schübler,
geb. 1947
 Britta Peppler
geb. 1947
 Ulrike Pfannkuch,
geb. 18. 5. 1947, RLn. am LLG i. R.
 Gerhard Rehberg,
geb. 18. 10. 1947, Lehrer am LLG i. R.
 Rainer Schäfer
geb. 1947
 Christel Schäfer,
geb. 19. 6. 1947, Lehrerin am LLG i. R.
 Doris Schmidt,
geb. 4. 12. 1947, Lehrerin am LLG i. R.
 Dr. Michael, Schwantes,
geb. 20. 3. 1947
 Karsten Siegel,
geb. 3. 3. 1947
 Gabriele Träger,
geb. 30. 04. 1947

70 Jahre

Alexander Blasius
geb. 1952
 Ottmar, Braach,
geb. 24. 4. 1952
 Jens-Eike geb. Decken,
geb. 11. 8. 1952
 Dr. Eva Dost-Kempf
geb. 1952
 Manfred Fischer
geb. 1952
 Christoph Geibel,
geb. 8. 6. 1952, StD am LLG i. R.
 Sabine Heil geb. Wehr
geb. 1952
 Ullrich Heldt
geb. 1952

Dr. med. Wassili Hinüber
geb. 1952
 Doris Hinz geb. Boller
geb. 1952
 Dietrich Hoffmann
geb. 1952
 Jürgen Janisch
geb. 1952
 Friedrich-Wilhelm Jung
geb. 1952
 Joesef Kaiser, StD am LLG i. R.
geb. 27. 3. 1952
 Prof. Dr. Nikolaus Katzer,
geb. 12. 10. 1952
 Ulrike Keth geb. Fritz
geb. 1952
 Wolfgang Klotz
geb. 1952
 Claudia Linke,
geb. 6. 3. 1952, OstRn am LLG i. R.
 Dr. Wolfgang Linke
geb. 1952
 Wilfried Messner,
geb. 4. 7. 1952
 Reinhard Ruthsatz
geb. 1952
 Wolfgang Schäfer
geb. 1952
 Georg Schirmer
geb. 1952
 Uwe Spiegel
geb. 1952
 Uwe Spiller
geb. 1952
 Barbara Stamm geb. Schlagetter
geb. 1952
 Karin Stephan
geb. 1952
 Frank Michael Wendel
geb. 1952
 Martin Wesolowsky
geb. 1952
 Karla Wolff geb. Winterhoff,
geb. 3. 3. 1952

Requiescant in pace!

Dr. Simon Beier

Abitur 2006

geb. 8. 5. 1987 – gest. 5. 7. 2021

Peter Hamann

Abitur 1952

geb. 11. 2. 1933 – gest. 21. 11. 2020

Dr. Frank Birnbaum

Abitur 1961

geb. 27. 9. 1939 – gest. 18. 11. 2019

Burkhard Kauffeld

Abitur 1959

geb. 8. 1. 1939 – gest. 18. 2. 2022

Thomas Bräuer

Abitur 1961

geb. 9. 12. 1940 – gest. 16. 4. 2021

Robert Kraft

Abitur 1953

geb. 30. 4. 1933 – gest. 13. 8. 2021

Alfred Führer

Abitur 1959

geb. 29. 7. 1934 – gestorben

Wolfgang Kümmel

OStR. i.R.

geb. 7. 3. 1935 – gest. 4. 2. 2022

Dr. Ernst Gebhardt

OStR. am LLG i.R.

geb. 5. 3. 1932 – gest. 28. 6. 2021

Dr. Franziska Langenscheidt

Abitur 1968

geb. 8. 5. 1949 – gest. Mai 2022

Henning Gerhardt

Abitur 1963

geb. 24. 11. 1943 – gest. 11. 10. 2021

Beatrice Leth

Abitur 1983

geb. 16. 4. 1964 – gest. 23. 7. 2021

Klaus Geserich

Abitur 1957

geb. 3. 9. 1937 – gest. 28. 2. 2022

Günther Mayer

StD. am LLG i.R.

geb. 27. 1. 1928 – gest. 15. 7. 2021

Dr. Marlies Gutermuth

Abitur 1953

geb. 24. 12. 1933 – gest. 22. 6. 2021

Dieter Nebeling

Abitur 1956

geb. 10. 1. 1935 – gestorben

Requiescant in pace!

Mechthild Nitschke
geb. Müller-Scholtes
Abitur 1958
geb. 18. 8. 1938 – gest. 9. 3. 2022

Heidi Scherfer geb. Hirzel
Abitur 1966
geb. 20. 5. 1947 – gest. September 2020

Herwig Schirmer
Abitur 1958
geb. 10. 10. 1938 – gest. 2. 10. 2021

Ingo Schütze
Abitur 1984
– gestorben 18. September 2021

Inge Segieth geb. Block
Abitur 1963
geb. 6. 8. 1943 – gest. 8. 6. 2020

Walter Siegl
Abitur 1955
geb. 5. 2. 1935 – gest. 6. 12. 2021

Einhard Siegler
zu Abitur 1961
geb. 22. 6. 1940 – gestorben 2021

Winfried Simon
Abitur 1955
geb. 6. 4. 1934 – gest. 24. 11. 2021

Prof. Dr. phil
Wolfbernhard Spatz
Abitur 1955
geb. 10. 8. 1934 – gest. 7. 11. 2021

Bernd Völker
Abitur 1959
geb. 7. 4. 1938 – gest. 6. 2. 2022

Karl Friedrich Walbrach
Abitur 1942
geb. 20. 8. 1923 – gest. 18. 1. 2022

Es ist sehr schwer zu akzeptieren, dass ein so junger und lebensfroher Mensch auf solch tragische Weise aus dem Leben gerissen wurde. Lorena, deine Fröhlichkeit, deine Diskussionsfreudigkeit und deine liebenswerte Art werden uns immer in Erinnerung bleiben.

Lorena Khin

* 21. 11. 2002 † 19. 9. 2021

Wir trauern mit ihrer Familie und ihren Freunden.

Für die Schulgemeinde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums

Antje Mühlhans
Schulleiterin

Muhammet Aydin
Personalratsvorsitzender

Bünyamin Gündüz
Schulsprecher

Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums

Kassenbericht für das Jahr 2021

Vermögensübersicht und Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben

Guthaben

am 01.01.2021 16.905,21 €

(1) Einnahmen 2021 10.525,15 €

Beiträge und Spenden 10.525,15 €

(2) Ausgaben 2021 13.818,53 €

13.01. H. Wolff Porto, Versand,
Spendenquittungen 38,00 €

27.01. G. Weckemann, Porto Einladungen
goldene Abiturienten Vorjahr. .16,00 €

26.02. GAZ Todesanzeige
Hilla Steinhauser325,58 €

16.03. Bundesanzeigenverlag
Gebühren13,01 €

13.04. Postbank Vordrucke Sepa-
Überweisungs-Zahlscheine7,50 €

19.05. E. H. Bothur
für Versandtaschen..... 44,49 €

26.05. StD. Gerold Hahn für Adressaufkleber
Epistulaversand27,73 €

26.05. Förderverein Spende
Photovoltaikanlage LLG ... 250,00 €

22.06. Onlineprinters GmbH
für Druck der Epistulae ... 1.184,91 €

29.06. Gunter Weckemann
für Versand Epistulae33,40 €

29.06. E.H. Bothur für Anlieferung
Transportbehälter Versand ...98,21 €

29.06. E.H. Bothur für Versand
von 407 Epistulae673,17 €

06.07. M. Lepper für Epistulaversand
ins Ausland25,90 €

06.07. an G. Weckemann
für Epistulaversand 77,50 €

15.07. E.H. Bothur
für Briefmarken zur
Nachsendungen Epistulae ... 15,50 €

15.07. E. H. Bothur für Postabholung
der Epistulae von der Schule . 98,21 €

05.08. GAZ für Traueranzeige
Dr Ernst Gebhardt214,44 €

23.08. GAZ Traueranzeige
Günther Mayer.....290,12 €

26.11. Förderverein Spende
Photovoltaikanlage LLG ... 250,00 €

26.11. Förderverein Spende
Photovoltaikanlage LLG ..5.000,00 €

26.11. Förderverein Spende
Photovoltaikanlage LLG ..5.000,00 €

Bankgebühren Januar bis Dezember
Abbuchungen der Postbank134,86 €

Summe 13.818,53 €

Die Einnahmen einschließlich des Guthabens
vom 01.01.2021 abzüglich der Ausgaben
müssen den Kontostand am 31. 12. 2021
ergeben.

Prüfung: 10.525,15 €
 + 16.905,21 €
 - 13.818,53 €
 = 13.611,83 €

tatsächlicher Kontostand

am 31.12.2021 **13.611,83 €**

Unser ganz besonderer Dank gilt den Spendern,
die unsere Arbeit erst möglich machen!

*Gießen, 27. Januar 2022
Dr. H. Wolff*

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zum »Gymnasium Ludovicianum Gissense«, Vereinigung der ehemaligen Schüler und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen.

Name, Vorname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Beruf

Geburtsdatum

Abitur bzw. Zeit in unserer Schulgemeinschaft:

Datum

Unterschrift

Vorsitzender der Vereinigung:

Gunter Weckemann,
Hofburgstraße 17, 35418 Alten-Buseck,
Telefon (06408) 3433
E-Mail: gunter.weckemann@gmail.com

Schulanschrift:

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium,
Reichenberger Straße 3, 35396 Gießen,
Telefon (06 41) 30635 30, Fax 30635 36
E-Mail: schule@llg-giessen.de,
Internet: www.llg-giessen.de

Kassenwart der Vereinigung:

Dr. Helge Wolff,
Hein-Heckroth-Straße 27, 35394 Gießen,
Telefon: (06 41) 76751
E-Mail: Helge.Wolff@t-online.de

Beitrag zur Vereinigung:

Jedem freigestellt; als Mindestbeitrag
5,- Euro im Kalenderjahr auf das Konto
der Vereinigung erbeten.

Bankverbindung:

Postbankkonto der »Vereinigung
ehemaliger Schüler und Freunde des
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen«:
Frankfurt/Main Nr. 409 39-609
(BLZ 500 10060)
IBAN: DE11 5001 0060 0040 9396 09
BIC: PBNKDEFF

Herausgeber der EPISTULA:

Die Vereinigung

Schriftleitung:

Ernst-Helmut Bothur,
Staufenberger Weg 18, 35457 Lollar,
Telefon (06406) 3882,
E-Mail: E.-H.Bothur@web.de

Raum für Entfaltung – Zeit für Bildung

